Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauen

Nummer 110 — Memel, Mittwoch, den 13. Mai 1931 — 83. Jahrgang

Kirchen und Klöster in Flammen

Willkürakte in Spanien — Belagerungszustand über Madrid — Regierung Zamora Herr der Lage

* Madrid, 12. Mai.

Wie es scheint, sind die Unruhen, zu denen es während der letzten Tage in Spanien gekommen ist, bereits im Abflauen begriffen, die, wie gemeldet, auf Umtriebe von seiten monarchistischer und radikaler Elemente zurückzuführen sind. Die Regierung Zamora ist vollständig Herr der Lage und hat damit ihre Feuerprobe glücklich überstanden. Ueber Madrid ist der Belagerungszustand erklärt worden und das Militär hat die Bewachung der Straßen und Plätze übernommen. Alle wichtigen öffentlichen und privaten Gebäude, wie die Elektrizitätswerke, die Wasserwerke usw., stehen unter starkem militärischen Schutze.

Die unerwartet plötzlich und mit unerwarteter Stärke auftretende Bewegung hat es mit sich gebracht, daß eine Reihe von schweren Willkürakten nicht verhindert werden konnte. So sind vor allem der Erregung und der Wut der aufgebrachten Volksmenge eine Reihe von Kirchen und Klöstern zum Opfer gefallen.

In Madrid standen gestern mittag außer der neuen Jesuitenkirche Gran Gia im Mittelpunkt der Stadt noch zehn weitere Kirchen und Klöster, die fast gleichzeitig in Brand gesteckt wurden, in Flammen. Polizei und Feuerwehr, die die Kirchen zu retten versuchten, wurden von den Demonstranten zurückgedrängt. Vor allem war die Feuerwehr machtlos gegen die Menschenmassen, die die Zufuhrstraßen versperrten. Bei einem der Brände wurden von einer einstürzenden Mauer zwei Demonstranten verletzt. Auch die von der Volksmenge nicht bedrohten Klöster Madrids sind von den Mönchen und Nonnen verlassen worden. Auch in zahlreichen Provinzstädten wie Malaga, Alicante und Cadiz hat die Volksmenge an mehreren Kirchen und Klöstern Feuer angelegt.

Ein großer Teil der Arbeiter hat während der letzten Tage nicht gearbeitet. So ist der Ausstand der Bauarbeiter und der Arbeiter in den Fabriken und mechanischen Werkstätten fast allgemein. Nach Schluß der heutigen Kabinettsitzung kreisten Flugzeuge über der Stadt, von denen Aufrufe der Regierung und der Gewerkschaften abgeworfen wurden. Die Regierung kündigte in den Flugblättern an, daß sie scharfe Maßnahmen gegen die Unruhestifter treffen werde und forderte die Bevölkerung auf, wieder zur Arbeit zurückzukehren. In den Flugblättern der Gewerkschaften wird die gleiche Aufforderung an die Arbeiter gerichtet. Wie verlautet, sollen diese Aufrufe auch den erwünschten Erfolg gehabt haben. In Madrid wird wieder so gut wie überall gearbeitet.

Massenverhaftung von Kommunisten

* Madrid, 12. Mai.

Der spanische Ministerpräsident Zamora äußerte sich über die innerpolitischen Verhältnisse Spaniens in einer gestrigen Rundfunkansprache. Er betonte, die spanische Regierung sei fest entschlossen, eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage zu verhindern, um die Republik zu verteidigen und die Interessen der spanischen Nation zu wahren.

Zamora sprach dann des weiteren über die Angriffe auf die Klöster. Durch diese Willkürakte müsse das religiöse Gefühl zahlreicher Personen verletzt werden. Die spanische Regierung wolle die Republik schützen, ohne sie durch solchen Vandalismus zu entehren. Die Verfassung der spanischen Republik werde die Freiheit des Gewissens und der Religion festlegen. Das Parlament werde die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regeln. Am Schluß seiner Rede sprach Ministerpräsident Zamora der Gendarmerie seine Anerkennung aus und richtete an die Bevölkerung die Bitte, zur Arbeit zurückzukehren.

Eine Mitteilung des spanischen halbamtlichen Nachrichtenbüros besagt, daß in Madrid die Ruhe wieder hergestellt und der Streik nahezu beendet sei. Die Zeitungen ohne Unterschied der Parteien richten an die Bevölkerung die Aufforderung, die Regierung bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Im Innern Madrids sind zwölf Panzerwagen aufgefahren, meistens in der Nähe von Banken, vier Panzerwagen stehen vor dem früheren Königsschloß.

Der spanische Innenminister erklärte Pressevertretern, die Regierung habe **Beweise dafür, daß gewisse Beziehungen zwischen Kommunisten und Monarchisten beständen. In einer Zeitungsmeldung heißt es, daß fünf Kommunisten verhaftet worden seien, unter dem Verdacht, an den Brandstiftungen und Zusammenstößen beteiligt gewesen zu sein. Ferner wurden 80 Kommunisten festgenommen, als sie eine Versammlung abhalten wollten.**

Die Nachricht, daß die spanischen Grenzen gesperrt sind, hat sich nicht bestätigt. Es wird lediglich an der Grenze eine sehr scharfe Bewachung und Paßkontrolle ausgeübt.

Strafmaßnahmen beschlossen

* Paris, 12. Mai. Wie „Havas" aus Madrid berichtet, hat die Regierung auf Grund von Vorstellungen der sozialistischen Partei und des Allgemeinen Arbeiterverbandes eine Reihe strenger Maßnahmen beschlossen, darunter die sofortige Wiederverhaftung des Generals Berenguer und seine Aburteilung durch das oberste Zivilgericht, ferner Bestrafung aller derjenigen, die die Straffreiheit des Generals Berenguer begünstigt haben, Gefangensetzung sämtlicher Monarchisten, die Zwischenfälle hervorgerufen haben, Schließung der monarchistischen Klubs, der Listen veröffentlicht werden, sofortiger Prozeß gegen diejenigen, die für die unter der Diktatur begangenen Ausschreitungen verantwortlich sind, Verminderung der Vorrechte der Armee, Auflösung und Beseitigung des Obersten Kriegs- und Marinerates.

Lerroux zurückberufen?

* Paris, 12. Mai. Wie „Havas" aus Madrid berichtet, hat Außenminister Lerroux, der mit der spanischen Delegation nach Genf abgereist ist, in Valladolid seine Reise unterbrochen, als er von den Vorgängen in Madrid hörte und ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Diese Nachricht steht im Gegensatz zu einer Meldung aus Madrid, in der die Regierung Zamora den zunächst gefaßten Plan, Lerroux nach Madrid zurückzuberufen, aufgegeben hat.

Kandidat Briand

Dem Drängen seiner politischen Freunde nachgegeben — Es geht um die Friedenspolitik

* Paris, 12. Mai.

Die Linksparteien des französischen Abgeordnetenhauses und des Senats haben gestern nachmittag den bereits angekündigten Schritt unternommen, um Briand dazu zu bewegen, sich als Kandidat für den Posten des französischen Staatspräsidenten, der, wie bekannt, morgen in Versailles gewählt werden wird, aufzustellen. Die Parteien hatten sich vorher in einer Sitzung für die Kandidatur Briands entschieden und daraufhin eine gemeinsame Abordnung zu Briand geschickt. Wie es in der Mitteilung des halbamtlichen französischen Nachrichtenbüros heißt, hat Briand dem Drängen seiner politischen Freunde nachgegeben und sich bereit erklärt, für die Präsidentenwahl zu kandidieren.

Abgeordneter Thomson hat, wie „Havas" berichtet, als er sich gestern mit anderen Kollegen bei Briand befand, dargelegt, daß es sich für Briand ohne jede parteipolitische und persönliche Erwägung darum handele, einen nationalen Akt zu erfüllen. Die Frage der Kandidatur Briands habe seit einigen Tagen wegen der Angriffe gegen ihn ein ganz anderes Gesicht bekommen. **Die Angriffe gegen seine Person hätten weniger zu besagen, aber da sie sich auch gegen die Politik, die er vertrete, richteten und diese Politik diejenige Frankreichs seit sechs Jahren und eine Friedenspolitik sei, gehe es heute vor allem um diese Politik. Die bevorstehende Wahl werde also von erhöhter Bedeutung sein; denn ihr Ausgang müsse als Beweis dafür angesehen werden, welche Politik von dem französischen Volke gewünscht werde.**

Briand, so berichtet „Havas" weiter, habe die Vorstellungen seiner Freunde dahin beantwortet, daß die Auslegung seiner Kandidatur, wie sie soeben von der Delegation gegeben worden ist, es ihm nicht gestatte, sich dem an ihn ergangenen Rufe zu entziehen, und daß er es infolgedessen als seine Pflicht erachte, seinen Freunden zur Verfügung zu stehen.

Doumer verzichtet nicht . . .

* Paris, 12. Mai.

Die Wahl zum französischen Ministerpräsidenten scheint sich zu einem Duell zwischen dem jetzigen Außenminister Briand und dem gegenwärtigen Senatspräsidenten Doumer entwickeln zu wollen.

Versuche einer Abordnung von Politikern, Doumer zum Verzicht auf seine Kandidatur zugunsten Briands zu bewegen, sind fehlgeschlagen.

Doumer hat sein Verhalten damit begründet, daß seiner Ansicht nach Briand besser im Außenministerium am Platze sei, um dort das wichtige, von ihm seit vielen Jahren geleitete Werk fortzusetzen. Infolgedessen halte er, Doumer, seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufrecht und überlasse es den Wählern, sich zu äußern.

Hennessy, der dritte Kandidat

* Paris, 12. Mai. Ein dritter Kandidat für die Präsidentschaftswahl ist aufgetaucht. Es handelt sich um den früheren französischen Gesandten und Minister, Abgeordneten Jean Hennessy. Auf Befragen seiner Freunde erklärte er, daß er am kommenden Mittwoch kandidieren werde.

Wenn Briand gewählt wird . . .

* Paris, 12. Mai. Der französische Ministerpräsident Laval hatte gestern eine Unterredung mit Briand über die Folgen, die eine etwaige Wahl Briands zum Staatspräsidenten für die gegenwärtige französische Regierung haben könnte. Wie französische Blätter berichten, wird bei einer Wahl Briands zum Staatspräsidenten Ministerpräsident Laval zunächst die Leitung der auswärtigen Politik und die Führung der französischen Delegation in Genf bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrates übernehmen. Die französischen Blätter betrachten es als ziemlich sicher, daß Briand morgen bei der Präsidentenwahl in Versailles als Sieger hervorgehen wird.

Kurzer Abschiedsbesuch in Genf geplant

* Paris, 12. Mai. In der Umgebung Briands erklärt man, wie „Havas" mitteilt, daß der Beschluß des Außenministers, für die Präsidentschaftswahl zu kandidieren, seine Absicht, sich am 15. Mai nach Genf zu begeben, in keiner Weise ändere. Wenn Briand am Mittwoch in Versailles gewählt werde, halte er es für einen Akt der Höflichkeit, sich von seinen Kollegen des Organisationsausschusses für die europäische Föderation zu verabschieden und sie zu bitten, einen neuen Präsidenten zu ernennen. Der Aufenthalt Briands in Genf würde dann sehr kurz sein. Briand würde weder an den Arbeiten des Studienausschusses für die europäische Union noch an denen des Völkerbundrates teilnehmen.

Erdstöße in Süditalien

*** Rom, 12. Mai. In den süditalienischen Provinzen, die im Juli v. J. wie erinnerlich, von einem großen Erdbeben heimgesucht worden sind, sind in den letzten Tagen wieder mehrere Erdstöße verspürt worden. Besonders stark waren die Stöße in Melfi, wo, abgesehen von den neugebauten erdbebensicheren Häusern, fast alle Häuser beschädigt wurden. Auch in Aquilonia wurden starke Erdstöße registriert. Der Bevölkerung dieser Gebiete hat sich einer großen Panik bemächtigt.**

Moskau über Litauens Politik

—yer. Im Zusammenhang mit der schon gemeldeten Erneuerung des politischen Abkommens zwischen der Sowjetunion und Litauen äußern sich die Sowjetzeitungen, nachdem sie monatelang Litauen auch nicht mit einem Wort erwähnt haben, nun wieder einmal ausführlicher zur Lage Litauens und seinen Beziehungen zu den Nachbarländern. Diesen letzteren wird das Verhalten Litauens geradezu als Musterbeispiel hingestellt. So sagt die „Prawda": „Im Gegensatz zu anderen kleinen Staaten, die getreulich im Fahrwasser der imperialistischen Großstaaten schwimmen, hat Litauen es verstanden, seine außenpolitische Unabhängigkeit zu wahren. Gewiß gibt es auch in Litauen selbst ziemlich einflußreiche Kreise, die nicht abgeneigt wären, die Selbständigkeit des litauischen Staates aufzugeben zugunsten einer „Union" mit Polen, tatsächlich aber um Litauen in eine polnische Kolonie zu verwandeln und dadurch die werktätigen Massen nur noch mehr zu bedrücken. Diese Einstellungen findet man besonders bei der Priesterschaft — nämlich der klerikalen christlich-demokratischen Partei, die darauf rechnet, daß es der litauischen Geistlichkeit gelingen würde, ihre etwas erschütterte Stellung im Rahmen des großpolnischen Staates zu festigen. Hauptsächlich wohl ist es der Vatikan, der die litauischen Klerikalen zu veranlassen sucht, sich für die polenfreundliche Politik zu entscheiden, derselbe Vatikan, der an der Spitze der antisowjetischen interventionistischen Politik des Klerikalismus steht und die aggressiven polnischen Kreise aktiv unterstützt. Für die Politik des Vatikans bedeutet ein unabhängiges Litauen, das in Freundschaft und Frieden mit der Sowjetunion lebt, ein Hindernis, das am wirksamsten durch Opferung der litauischen Unabhängigkeit zu beseitigen wäre." Das die gesamte Sowjetpresse ihre Genugtuung über die Verlängerung des politischen Abkommens zwischen Kaunas und Moskau ausgesprochen hat, ist bekannt geworden. Genau denselben Standpunkt bringt auch die „Prawda" jetzt zum Ausdruck, die mit Befriedigung feststellt, daß die leitenden litauischen Staatskreise nunmehr nach der Unterzeichnung des Protokolls ihre Stellung im eigenen Lande und nach außen hin durchaus gekräftigt hätten.

Aufmerksamkeit verdient hierbei immerhin die ziemlich mäßige Beurteilung der Rolle Polens als Nachbar Litauens und des Rätebundes. Ueberhaupt ist der Ton der Sowjetpresse Polen gegenüber in den letzten Wochen lange nicht mehr so scharf wie Monate und Jahre vorher. Offensichtlich strebt Moskau nach einem erträglichen modus vivendi in seinen Beziehungen zu Polen, das natürlich der größte politische Gegner der Sowjetunion ist und bleibt. Nur findet man es zweckmäßig, diesen Gegensatz einstweilen nicht besonders hervorzuheben. Noch vor wenigen Wochen gab es ein turbulentes Auf und Ab in der Beurteilung des außenpolitischen Verhältnisses Moskau-Warschau. Die presseamtlichen Sowjetäußerungen schwankten zwischen kühler Korrektheit und den bekannten leidenschaftlichen Vorwürfen, die niemals einen Unterschied zu machen pflegen zwischen Polens Außen- und Innenpolitik. Die scharfen Artikel hörten auf, als bekannt wurde, daß die polnischen Industriellen ihre Fahrt nach Moskau angetreten hatten. Seitdem ist die Politik der Zurückhaltung, ja die einer teilweisen Mäßigung für den Kreml und seine Beziehungen zu Warschau kennzeichnend. Aber auffallen muß, daß über das Ergebnis der Polenreise in Rußland nichts bekannt wurde. Vollkommenes Schweigen herrschte in diesem Falle bis jetzt. Darnach zu urteilen, scheint doch alles beim alten bleiben zu wollen, wie denn auch die Verlängerung des Vertragsverhältnisses zwischen Moskau und Litauen eine Bekräftigung des bisherigen Zustandes bedeutet.

Veto des Gouverneurs

* Memel, 12. Mai.

Wie uns zuverlässig berichtet wird, hat der Gouverneur des Memelgebiets, Minister Merkys, zwei der vom Landtag verabschiedeten und ihm zur Unterzeichnung vorgelegten Gesetze und zwar das Gesetz betreffend Amtsdauer der Stadtverordneten, Kreistagsabgeordneten, Amtsvorsteher und Gemeindebeamten sowie das Gesetz betreffend das Disziplinargericht abgelehnt.

Der Ablehnung des Gouverneurs sollen ausführliche Begründungen beigegeben sein.

Zur Konsolidierung des Friedens in Osteuropa

Estlands neuer Gesandter bei Smetona — „... daß auch Litauen denselben Wunsch habe und dieselben politischen Ziele verfolge wie Estland"

ss. **Kaunas**, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der neuernannte estländische Gesandte für Litauen, Dr. Lieppik, hat gestern dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Lieppik eine Ansprache, in der er hervorhob, daß Estland immer den Wunsch gehabt habe, eine engere Zusammenarbeit mit den übrigen baltischen Staaten zur Konsolidierung des Friedens in Osteuropa zu fördern. Die vor kurzem abgeschlossenen Wirtschaftsverträge werden einen neuen Weg zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen Estland und Litauen ebnen.

Staatspräsident Smetona antwortete darauf, daß auch Litauen denselben Wunsch habe und dieselben politischen Ziele verfolge wie Estland, da der auf dem Grundsatz der Gerechtigkeit aufgebaute Frieden eine Garantie für die jungen Staaten bilde. Der Staatspräsident sprach ferner seine Freude darüber aus, daß die Entwicklung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten fortschreite, wie es die kürzlich abgeschlossenen Verträge bewiesen.

Smetona verleiht Olschauskas die Bürgerrechte

h. **Kaunas, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Staatspräsident hat dem seiner Zeit wegen Ermordung seiner Geliebten zu acht Jahren Kerker verurteilten und dann im Februar d. Js. begnadigten Prälaten Olschauskas die durch das Gericht aberkannten Bürgerrechte wieder zurückgegeben. Olschauskas darf aber die ihm verliehenen Orden nicht tragen.**

Gegen vier Pfarrer und neun Ateitininkai

ss. **Kaunas**, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Heute begann im Kriegsgericht der Prozeß gegen vier Pfarrer und neun Ateitininkai, die der regierungsfeindlichen Tätigkeit und Propaganda beschuldigt werden und der in der litauischen Oeffentlichkeit und insbesondere in den katholischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Schon gegen 9 Uhr morgens hatte sich vor dem Kriegsgericht eine Anzahl Gesinnungsgenossen der Angeklagten versammelt, die sich Eingang in das Kriegsgericht verschaffen wollten. Der Prozeß findet aber hinter verschlossenen Türen statt. Die Verteidigung der Pfarrer und der katholischen Ateitininkai haben, wie bekannt, die besten Rechtsanwälte von Kaunas übernommen. Wie verlautet, wird der Prozeß einige Tage in Anspruch nehmen. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden nur die üblichen Formalitäten erledigt.

Von Bartoloni nichts Neues

ss. **Kaunas**, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Bekanntlich befindet sich jetzt der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Schaulys, in Kaunas. Als litauischer Geschäftsträger ad interim fungiert Gesandtschaftsrat Dr. Laforaitis. Einige litauische Blätter haben bereits dieser Tage gemeldet, daß der Nuntius des Heiligen Stuhles in Kaunas, Bartoloni, Kaunas verlassen wird und daß als Vertreter des Vatikans der Unternuntius Faiduti in Kaunas bleiben wird. Bis jetzt hat aber Bartoloni von dem Heiligen Stuhl keine Anweisung erhalten, Kaunas zu verlassen.

Chefredakteur des „Rytas" verurteilt

* **Kaunas**, 10. Mai. Der Chefredakteur des oppositionellen christlich-demokratischen „Rytas" wurde wegen der Meldung, daß der plötzlich nach der Tschechoslowakei abgereiste Kriegsminister Gierdaitis nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, zu einer Geldstrafe von 300 Lit verurteilt.

Drei Tautininkai-Listen

h. **Kaunas**, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der gestrigen Sitzung der Tautininkai wurde beschlossen, zu den bevorstehenden Selbstverwaltungswahlen in Kaunas drei Listen aufzustellen, und zwar eine Liste der katholischen Vereinigung, eine Liste des Vereins zur Erneuerung Litauens und eine Liste der wirtschaftlichen Vereinigung.

„Litauen, ein Bollwerk gegen die Germanisierung Osteuropas"

* **Kaunas**, 10. Mai. In Paris fand dieser Tage eine Sitzung eines Vereins zum Studium der baltischen Staaten statt, an der u. a. der Pariser polnische Gesandte, der litauische Gesandte Dr. Klimas und der bekannte französische Politiker Leon Bourgeois teilnahmen. Dr. Klimas erklärte, Litauen bestehe nicht auf eine Anerkennung seiner historischen Grenzen, es verlange aber eine gerechte Bewertung des Ranges, der ihm auf Grund seiner Geschichte innerhalb der anderen europäischen Staaten zukomme. Denn es sei das besondere Verdienst Litauens, jahrhundertelang ein Bollwerk gegen die Germanisierung Osteuropas gewesen zu sein.

Besprechungen über die Durchführung der Osthilfe

* **Berlin**, 12. Mai. Gestern nachmittag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung über die Durchführung der Osthilfe statt, der man in unterrichteten Kreisen für die weitere Entwickelung des Osthilfewerkes eine erhebliche Bedeutung beimißt. Die Besprechung dauerte bis in die Abendstunden. An ihr nahmen u. a. Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Treviranus teil. Wie wir hören, müssen die Besprechungen zunächst noch fortgesetzt werden. Es ist aber anzunehmen, daß schon recht bald gewisse Verordnungen erscheinen, die im Interesse der Osthilfe für notwendig erachtet werden.

England will keine Luftschiffe mehr bauen?

Ein Beschluß des Kabinetts Macdonald

* **London**, 12. Mai. Nach Meldung eines konservativen Londoner Blattes hat das Kabinett Macdonald einen Beschluß gefaßt, nach dem England keine Luftschiffe mehr bauen will. Dieser Beschluß soll am Donnerstag dem Parlament vorgelegt werden. An diesem Tage findet im Abgeordnetenhause eine Aussprache über die Luftschiff-Baupolitik Englands statt. Das Blatt glaubt, daß der Regierungsbeschluß auf den Bericht des Parlamentsausschusses, der mit der Untersuchung der Katastrophe des Luftschiffes „R 101" beauftragt worden war, zurückzuführen ist.

Mussolini instruiert Grandi

* **Rom**, 12. Mai. Mussolini hatte gestern mit dem italienischen Außenminister Grandi eine längere Unterredung über die Fragen, die auf der bevorstehenden Genfer Ratstagung behandelt werden. Mussolini setzte dabei Richtlinien für die italienischen Vertreter auf der Ratstagung fest. Grandi ist heute abend nach Genf abgereist, wo er voraussichtlich bereits am Mittwoch eine Unterredung mit Henderson haben wird.

Resolution über die Kriegsschulden angenommen

* **Washington**, 10. Mai.

In ihrer letzten Sitzung hat die Internationale Handelskammer einen überaus wichtigen Beschluß in der Kriegsschuldenfrage gefaßt. Es wurde festgestellt, daß die übermäßigen Rüstungsausgaben die wesentliche Ursache der hohen Steuern sowie der wirtschaftlichen Notlage sind und beitragen, die Krise zu verschärfen.

Ueber Reparationen und interalliierte Kriegsschulden sagt die Resolution: „Die internationalen Verpflichtungen sind nach dem Betrag und den Bedingungen zwischen den Völkern festgesetzt worden.

Indessen steht die Beachtung dieses wesentlichen Grundsatzes nicht in Widerspruch mit einer unparteiischen Prüfung der Wirkungen dieser Verpflichtungen auf den Welthandel, wenn die veränderte Wirtschaftslage und die Verhältnisse dies rechtfertigen."

Die amerikanischen Delegierten hatten sich unter Einwirkung ihrer Regierung bis zuletzt gegen die Aufrollung der Kriegsschuldenfrage auf dem Kongreß gewehrt, nahmen aber doch schließlich diese Resolution an, zu deren Zustandekommen einige deutsche Delegierte hervorragend beigetragen haben.

Mussolini überreicht den deutschen Reitern den Goldenen Pokal

Bei dem Internationalen Reitturnier in Rom konnten die deutschen Teilnehmer mehrere Preise erringen, als bedeutendsten den Goldenen Pokal Mussolinis, der ihnen persönlich vom Duce überreicht wurde. Von links: Oberleutnant Hasse, Momm und Goertz.

Verschärfte Dienstvorschriften für deutsche Geldbriefträger

* **Berlin**, 12. Mai.

Im Hinblick auf den Geldbriefträgermord in Berlin hat das Reichspostministerium die bestehenden, zur Sicherung der Geldbriefträger erlassenen Dienstvorschriften verschärft. **Bis auf weiteres sollen Postanweisungen an unbekannte, nicht sicher und zuverlässig erscheinende Personen in keinem Falle zugestellt, sondern zur Abholung gelangen. In solchen Fällen soll den unbekannten Empfängern ein Zettel zugestellt werden. Der Geldbriefträger darf auch bei dieser Gelegenheit das Zimmer des Untermieters oder, wenn dieser selbst öffnet, die Wohnung nicht betreten.**

Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels oder Gasthöfen gerichtet sind, können nur dann ausgehändigt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Vorraum oder einem Gemeinschaftszimmer, das allen Gästen zugängig ist, auszuzahlen. Das Betreten der Einzelzimmer, in denen die Gäste wohnen, ist den Geldzustellern auch weiterhin ausdrücklich verboten. Diese Sicherungsvorschriften beziehen sich natürlich auch auf andere Sendungen, die der Geldbriefträger ausführt, wie Postnachnahmen und Zustellungsanweisungen.

Beschleunigte Auslieferung der Geschwister Reins

* **Berlin**, 12. Mai.

Die Auslieferung der Geschwister Reins soll so beschleunigt werden, daß mit ihrem Eintreffen in Berlin vielleicht bereits in zehn Tagen zu rechnen ist.

Wie sich herausgestellt hat, befindet sich der Vater der Geschwister Reins schon seit fünf Jahren wegen Paralyse in der Irrenanstalt. Die Großmutter des Mörders Reins ist im Irrenhause gestorben.

* **Paris**, 12. Mai. Ueber dem Flugplatz Villacoublay bei Paris stießen gestern vormittag zwei Jagdflugzeuge in 150 Meter Höhe zusammen und stürzten brennend ab. Die Insassen, ein Oberst und ein Unteroffizier, fanden den Tod.

Vier weitere Siege der Favoriten

Am gestrigen Sonntag sind außer den bereits in unserer gestrigen Sportbeilage gemeldeten Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft noch vier Kämpfe ausgetragen worden, die alle zu sicheren Siegen der Favoritenmannschaften wurden. Tennis-Borussia schlug vor 12 000 Zuschauern den V. f. L.-Liegnitz mit 6:1 (5:0). Die Schlesier waren in ihrem Können noch recht primitiv und die Berliner ihnen in Technik und Taktik an Klasse überlegen. In Dortmund mußte der V. f. B.-Bielefeld eine 5:2-Niederlage (1:1) von Hertha-B. S. C. einstecken. 12 000 Zuschauer hatten sich zu diesem Treffen eingefunden. Im Beuthener Hindenburg-Stadion konnte vor 20 000 Zuschauern der Hamburger S. V. über Beuthen mit 2:0 (0:0) siegen. Der süddeutsche Meister Spielvg. Fürth schaltete in Leipzig vor 15 000 Zuschauern die Spielvg. Leipzig 1:0 (1:0) aus.

Doppelniederlage Hirschfelds

Hellmuth Körnig in großer Form

Beim ersten diesjährigen internationalen Leichtathletikfest in München, das dem Andenken des im Kriege gefallenen deutschen Weltrekordläufers Hanns Braun gewidmet war, wurden am Sonntag im Dante-Stadion fesselnde Kämpfe abgewickelt. In glänzender Form zeigten sich Ungarns Athleten, dagegen enttäuschten die Italiener. Bemerkenswert ist die Doppelniederlage des deutschen Weltrekordmannes Emil Hirschfeld, der sowohl in seiner Domäne, dem Kugelstoßen, als auch im Diskuswerfen sich jedesmal mit zweiten Plätzen begnügen mußte. Im Kugelstoßen siegte Daranyi mit 14,78 Meter vor Hirschfeld, der 14,50 Meter erreichte, und im Diskuswurf erzielte Donogan 44,40 Meter, während der Ostpreuße „nur" auf 42,12 Meter kam. Hirschfeld hat jedoch noch nicht genügend trainiert und besitzt seine große Leistungsfähigkeit noch, denn außer Wettbewerb stieß er die Kugel genau 15 Meter weit. In hervorragender Form ist der schnellfüßige Hellmuth Körnig, der über 100 Meter in der glänzenden Zeit von 10,5 Sekunden einfach seine Gegner stehen ließ. Der Turnermeister Lammers mußte sogar dem Italiener Maregatti den zweiten Platz überlassen.

Der englische Sabbat und der kontinentale Sonntag

Von George Popoff

London, Anfang Mai.

„Niemand darf am heiligen Sabbat reisen oder eine Last tragen, bei einer Strafe von 10 Schilling für jeden Reisenden und von 5 Schilling für jede Last; Eltern, deren Kinder am Sabbat im Hause spielen, müssen 12 Pence Strafe zahlen oder im Unvermögensfalle in den Stock gesperrt werden; niemand darf am Sabbat irgendeinen Handel treiben, in einem schmukken Gewande einhergehen, einen gesteiften Spitzenkragen tragen oder sich die Haare locken lassen; vor allem aber darf niemand am heiligen Sabbat Theater spielen, singen, musizieren oder derartige Vorstellungen besuchen; wer es dennoch tut, begeht eine Sünde und hat dafür bis zu 200 Pfund Strafe zu zahlen oder im Unvermögensfalle in den Kerker geworfen zu werden . . ."

So oder ähnlich lauten die verschiedenen Gesetze, die die Puritaner in ihrer Ueberverehrung des Alten Testaments Mitte des 17ten Jahrhunderts zur Heiligung des biblischen „Sabbats" (wohlgemerkt nicht des „Sonntags") erlassen hatten, die auch von späteren englischen Regierungen, anno 1677 und 1781, wiederholt wurden, von denen manche noch bis auf den heutigen Tag nicht offiziell aufgehoben sind und die in ihrer Gesamtheit als der Ursprung des weltberüchtigten englischen Sonntags, mit seiner äußerlichen Kirchlichkeit und seiner grenzenlosen Langenweile, betrachtet werden können.

*

Das Merkwürdige ist nun, daß diese Frage, die „Heiligung des Sabbats" gerade zurzeit wieder die gesamte öffentliche Meinung Englands aufs heftigste beschäftigt. Anlaß hierzu gab die Parlamentsdebatte über die Bill, welche die Kinovorstellungen am Sonntag offiziell legalisieren soll. Nicht, daß die Kinos bisher am Sonntag geschlossen gewesen wären. Im Gegenteil, seit über 30 Jahren, seit der Erfindung des Kinematographen haben auch in England die Kinos, von niemandem behindert, am Sonntag ruhig und friedlich ihre Filme gezeigt. Bis jedoch, vor etwa Jahresfrist irgendein Jemand plötzlich entdeckt hat, daß — laut den Gesetzen aus den Jahren 1645, 1677 und 1781! — das Veranstalten von irgendwelchen Vorstellungen am heiligen Sabbat „eigentlich" verboten sei, und darüber nun ein entsetzliches Zeter und Mordio, eine Reihe von Gerichtsverhandlungen, das Einbringen neuer Gesetzesvorlagen, endlose Parlamentsdebatten und was nicht noch alles anhub, ganz als ob die Leute zur Zeit keine anderen und keine ernsteren Sorgen hätten.

Aber das ist eben England! Und wie tief der alte Geist des Puritanismus immer noch im Britentum sitzt, bewies die Tatsache, daß bei der kürzlichen Abstimmung im Parlament über diese so zeitgemäße und hochnotpeinliche Angelegenheit von etwa 500 anwesenden Abgeordneten immerhin mehr als 200 Mann sich entschieden gegen Kinovorstellungen am Sonntag aussprachen und hiermit nur deshalb nicht durchdrangen, weil sie zufällig von einer kleinen Mehrheit niedergestimmt wurden.

*

Selbst der friedliche und harmlose „typical Victorian Sunday" (der in England immer noch vorherrscht) ist nämlich manchen Briten noch immer viel zu lärmend, viel zu weltlich und — schlimmstes Wort von allen — viel zu „kontinental"! Jedenfalls ist Mr. H. H. Martin, Vorsitzender der „Gesellschaft für Heilighaltung des britischen Sabbats" dieser Ansicht. Mr. Martin hat in den letzten Wochen eine Reihe von Londoner Vororten besucht, um festzustellen, welche den Sabbat brav befolgen und welche dieses nicht tun. Und das Ergebnis seiner inquisitorischen Nachforschungen war folgendes:

„Die den Sabbat am bravsten achtende Gemeinde Londons," berichtet Mr. Martin mit feierlicher Wichtigkeit, „ist ohne Zweifel diejenige von Ealing. Oh, liebes, braves Ealing! Da fröhnt niemand Sonntags in den Parks weltlichen Spielen. Da sind Sonntags keine Kinos offen. Da werden die Gebote des Herrn nicht in Tanzdielen schnöde mißachtet. Da sind die Kirchen des Sonntags zum Bersten voll. Da ist noch die gute, alte britische Frömmigkeit lebendig. Und der Himmel wird es segnen, das ehrsame Ealing, die tugendhafteste aller Londoner Gemeinden . . ."

„Richmond dagegen," kommt es dann wie donnerndes Grollen aus Mr. Martins strengem Puritanermunde, „Richmond dagegen ist der schlimmste Aussatz auf Londons beklagenswertem Körper. Welch garstiger, geradezu heidnischer Ort! Jeden Sonntag kann man dort auf den Straßen hunderte von Händlern und Krämern aller Art sehen, die Kinos sind sämtlich sperrangelweit offen, überall wird Fußball und Kricket gespielt, Boxkämpfe finden statt, ein Singen und Gröhlen an allen Ecken, ein Babel, ein Sündenpfuhl ohnegleichen! Es ist eine wahre Schmach und nur ein Wort, nur ein einziges ist für Richmond am Platze: dort blüht — das Herz zieht sich mir im Leibe zusammen, doch ich muß es aussprechen — dort blüht der gemeinste, notorischste, kontinentale Sonntag!"

*

Zur Freunde von Mr. Martin und seiner Gesinnungsgenossen gibt es jedoch in England einen Ort, der noch ganz im Geiste Oliver Cromwells lebt und daher von sämtlichen Neopuritanern Englands als ein irdisches Paradies gepriesen wird. Dieser Ort ist das hart am Meeresufer gelegene Dorf Thorpeneß in Suffolk. Das ganze Dorf gehört einem reichen Landedelmann, Mr. Stuart Ogilvie. Dieser ist ein gar gesinnungsstrenger, frommer Herr und hat das ganze Dorf, von oben bis unten, auf seine eigene Art altmodisch hergerichtet und hierdurch eine der merkwürdigsten Sehenswürdigkeiten Englands geschaffen.

Mr. Ogilvie haßt nämlich nicht nur den „kontinentalen" Sonntag. Er haßt die neue, moderne Zeit überhaupt, in Bausch und Bogen. Er haßt Kinos, Automobile, Radioapparate, Warenhäuser, moderne Architektur, amerikanische Touristen und überhaupt alles, was „diese ekelhafte neue Zeit" hervorgebacht hat und was es im „guten, alten Tudor-England" nie und nimmer gegeben hat.

Infolgedessen sind in Thorpeneß alle Häuser, ohne Ausnahme, im Tudor-Stile gebaut; im ganzen Ort gibt es weder ein Theater, noch ein Kino; keine Straßengaukler sind gestattet; kein Auto darf durch die Dorfstraßen fahren; kein Benzintank ist weit und breit zu sehen; außer dem einen Dorfladen für alles, „Ye Olde Shoppe", gibt es in ganz Thorpeneß überhaupt kein anderes Geschäft; und vollends am Sonntag ist hier alles so still und leer, daß man sich förmlich in eine verwunschene Märchenwelt versetzt zu sein glaubt . . .

*

Mr. Ogilvie ist ein alter, à la Walter Scott gekleideter, feiner Herr. Seine Hausbedienten gehen sämtlich in der malerischen Tracht der Tudor-Epoche einher. Seine übrigen Angestellten und Landarbeiter, etwa 300 an der Zahl, lädt er, nach alter, britischer Sitte, einmal im Jahr zu einem opulenten Festessen ein. Und jedesmal, wenn er ihnen von seiner Lebensweisheit und von der Verderbnis der törichten, neuen Zeit predigt, hängen sie voll gläubiger Verehrung und Bewunderung an den Lippen ihres Herrn und Meisters.

„Dieses ganze Tudor-Dorf," sagte der Philosoph von Thorpeneß während des letztjährigen Gemeindefestes zu seinen treuen Dörflern, „ist meine Antwort auf die gräßliche Industrialisierung, die man jetzt überall beobachten kann. Es gibt jedoch, Gott lob, in England noch genügend Leute, diegleich mir, all dieser sogenannten Errungenschaften der Neuzeit herzlich überdrüssig sind. Sie wollen

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

*** Berlin,** 12. Mai

Für die heutige Börse lagen ausschließlich ungünstige Momente vor, wenn nicht gerade die Erhöhung in Newyork, die zudem auch mehr auf Deckungen zurückzuführen war, als anregende Nachricht ansprechen will. Naturgemäß stand die Sanierung der österreichischen Kreditanstalt im Vordergrund der Erörterungen. Die Tatsache, daß die Schwierigkeiten inzwischen behoben worden sind, vermochte keinen beruhigenden Einfluß auszuüben und es kam, wie sich bereits vormittags und vorbörslich vorher sehen ließ, zu den Anfangsnotierungen nicht unerheblich Ware heraus. Die Umsätze in den Hauptwerten betrugen 100 Mille und mehr, und die Verkaufsaufträge stammen zum Teil auch aus dem Auslande. Zahlreiche Minus-Minus-Zeichen erschienen an den Maklertafeln, und bei verschiedenen Werten konnten zunächst keine Notierungen zustande gebracht werden. Die Rückgänge gegen gestern betrugen durchweg bis zu 4 Prozent und bei Spezialwerten bis zu 8 Prozent. Die Meldung, daß auch in London nicht alles in Ordnung sein soll, und, wie der „Daily Herald“ ankündigt, auch dort eine finanzielle Depression bevorstehen soll, trug zu der Verstimmung bei. Die Ausführungen des Finanzministers Dr. Dietrich wurden recht ungünstig aufgenommen. Danasbanken, Reichsbank, Kaliwerte, Conti-Gummi, Chadeaktien, Elektropapiere, insbesondere Siemens, Schultheiß, Warenhauswerte und Berger, waren besonders schwach. Von österreichischen Werten taxierte man österreichischer Kredit mit ca. 7 nach gestern 26 Mark und österreichische Siemens Schuckert gelangten 8 Mark schwächer zur Feststellung. Im Verlaufe blieb die Stimmung schwach, die Banken nahmen zwar etwas Ware auf, doch ließen sich Rückgänge von 1—4 Prozent nicht vermeiden. Anleihen schwächer, Ausländer abbröckelnd. Pfandbriefe bis ½ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen bis 1 Prozent gedrückt. Devisen schwächer, Pfunde international leicht, Spanien, Buenos und Rio abgeschwächt, Paris leicht anziehend. Geld leichter, Tagesgeld 3½ bis 5½ Prozent, Monatsgeld 5¼—6¾ Prozent, Warenwechsel 4⅞ Prozent.

Königsberger Produktenbericht

*** Königsberg,** 12. Mai

Die heutigen Zufuhren betrugen 10 inländische Waggons, darunter 1 Weizen, 1 Roggen, 2 Gerste, 5 Hafer, 1 Gemenge. Amtlich: geschäftslos. Nichtamtlich: Weizen 28—28,50, Roggen ca. 20, Gerste 22—22,50, Hafer 18,50—19 Mark, fein darüber. Tendenz: still.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12.5. G	12.5 Br.	11.5 G.	11.5 Br.
Kaunas 100 Litas	41,91	41,99	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso	1,326	1,330	1,325	1,329
Kanada	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,915	20,945	20,92	20,96
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,396	20,436	20,403	20,443
Newyork 1 Dollar	4,1940	4,2020	4,1950	4,2030
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,268	0,270	0,269	0,271
Uruguay	2,627	2,633	2,657	2,663
Amsterdam 100 Guld.	168,45	168,69	168,52	168,86
Athen 100 Drachmen	5,439	5,449	5,44	5,45
Brüssel 100 Belga=500F.	58,325	58,445	58,33	58,45
Budapest 100 Pengö	73,12	73,26	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,54	81,70
Helsingfors 100 fin. M.	10,553	10,573	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,384	7,398	7,374	7,398
Kopenhagen 100 Kron.	112,27	112,49	112,29	112,51
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,87	18,91
Oslo 100 Kron.	112,28	112,15	112,32	112,54
Paris 100 Fr.	16,403	16,443	16,401	16,441
Prag 100 Kr.	12,423	12,443	12,425	12,445
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,04	92,22	92,04	92,22
Schweiz 100 Fr.	80,815	80,975	80,83	80,99
Sofia 100 Lewa	3,036	3,042	3,036	3,042
Spanien 100 Peseten	41,76	41,84	42,30	42,38
Stockholm 100 Kron.	112,43	112,65	112,44	112,66
Talinn 100 estn. Kron.	111,64	111,86	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	58,925	59,085	59,00	59,12
Riga	80,75	80,91	80,77	80,93
Bukarest	2,498	2,502	2,498	2,504

Berliner Ostdevisen am 12. Mai. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,775 Geld, 47,175 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 8. Mai 1931. (Funkspruch).

	Bez. f. 50kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	49
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	44—48
b) ältere	—
Fleischige	41—44
Gering genährte	—
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	44—46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—44
Fleischige	39—41
Gering genährte	36—38
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	33—38
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—32
Fleischige	23—26
Gering genährte	18—22
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	43—46
Vollfleischige	40—41
Fleischige	35—38
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	35—38
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	65—77
Mittlere Mast- und Saugkälber	48—65
Geringe Kälber	33—45
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	44—46
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 40—43 b) 32—35
Fleischiges Schafvieh	34—38
Gering genährtes Schafvieh	24—30
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	45—46
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	45—46
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	44 45
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	41—44
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	38—40
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	41

Auftrieb: Rinder 1053, darunter Ochsen 204, Bullen 353, Kühe und Färsen 496, Kälber 3100, Schafe 4376, direkt zum Schlachthof 359, Schweine 15922, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3501, Auslandsschweine 356.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Ochsen ausgesuchte Herdbuchbullen im Preise weit über Notiz, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, schwere Schafe vernachlässigt, bei Schweinen ziemlich glatt, zuletzt abflauend. Der Markt vom 26. wird auf den 27. Mai verlegt.

Vom Danziger Holzmarkt

Seit Februar sind die Umsätze am Danziger Holzmarkt etwas gestiegen. Die Ausfuhrstatistik ergibt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres immerhin eine Zunahme um beinahe 20 Prozent. In den ersten drei Monaten wurden in diesem Jahre von Danzig 164 700 t Holz verschifft gegen 140 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres, im März war die Ausfuhr mit 55 600 t um 8400 t größer als im März 1930, im April hat sie ungefähr 60 000 t erreicht. Das ist in dieser Zeit ungewöhnlich schlechter Konjunktur ein erfreulicher Fortschritt. Die letzten Wochen haben eine Geschäftsbelebung hauptsächlich für Schnittholz durch stärkere Nachfrage aus England und Frankreich mit sich gebracht. Von England kamen sehr viele Anfragen, die Geschäfte umfassen aber meist nur kleine Mengen. Größere Verkäufe als 50—100 Standards bilden eine Ausnahme. Der Absatz nach England ist wohl nur dadurch lebhafter geworden, daß die Preise noch weiter herabgesetzt wurden. Weißholzbretter, sägefallend, werden jetzt zu 8 Pfund cif Ostküste gehandelt, während es noch gar nicht so lange her ist, daß die Sägewerke frei Waggon diesen Preis erzielten. Rotholz 2 mal 4 Zoll ist sogar schon unter 10 £ cif verkauft worden. Wahrscheinlich ist dem Danziger Absatz die Tatsache zugute gekommen, daß im März bis Mitte April der Seeverkehr in Riga durch Eis gesperrt war, so daß man für prompte Lieferung auf Danzig als Lieferanten angewiesen war. Auch über Libau ist Lettlands Holz nur sehr wenig ausgeführt worden. Auch einige nennenswerte Verkäufe an Brettern nach Holland wurden in der letzten Zeit abgeschlossen, wobei ein Preis von 120 fl. für gute trockene Ware erzielt wurde. Nach Belgien wurden ebenfalls Planken und Balken in nennenswerten Mengen verkauft, so daß der Absatz dorthin erheblich größer war als im Vorjahre. Für Bretter sind aus Belgien 7¼—7½ £ erzielt worden. Frankreich hat eine vielseitige Nachfrage gezeigt, wobei man im allgemeinen etwas bessere Preise erzielen kann als bei den Lieferungen nach England. Einige Ladungen Schwellen konnten nach England und nach Holland abgesetzt werden. Infolge der lebhafteren Nachfrage aus Westeuropa sind auch die Ankäufe der Danziger Exporteure in Polen erheblich größer geworden. Die Bahnzufuhr aus Polen nach Danzig kam deshalb im März auf fast 5600 Waggons gegen nur etwas über 2000 im März des Vorjahres, und auch im April sind über 5000 Waggons herangekommen. Stark zurückgegangen gegen das Vorjahr sind die Verschiffungen von Sperrholz, wovon jetzt nur etwa halb so viel über Danzig geht wie im Frühjahr 1930. Dagegen hat Gdingen bereits laufend eine kleine Sperrholzausfuhr aufzuweisen.

✕ **Vom Holzmarkt.** Unser Mitarbeiter schreibt uns: Die Lage hat sich insofern, aber nur ganz unbedeutend, gebessert, als der Bedarf am Baumarkt etwas gestiegen und die Nachfrage der Möbeltischlereien nach trockenem Zopfholz etwas größer geworden ist. Nach einem Bericht aus der ostdeutschen Möbelfabrikation ist in diesem Gebiet der erste diesjährige erheblichere Abschluß in neuem Bauholzzopf — es handelt sich um etwa 1000 Kubikmeter — getätigt worden, freilich zu einem um etwa 10 Mark je Kubikmeter unter dem vorjährigen liegenden Preis. Etwas hoffnungsfreudiger ist man im Möbelgewerbe geworden, nachdem sich herausgestellt hat, daß der Möbelhandel durchweg nur kleine Läger unterhält und bei leise anziehendem Bedarf seine Vorräte ergänzen muß. Genau so steht es um die Holzbestände der Elektroindustrie, die sehr sparsam im Einkauf war und doch wieder die entstandenen Lücken auf ihren Holzplätzen auffüllen muß. Etwas besser ist auch der Geschäftsgang in der Matratzenindustrie geworden, die sich allerdings in allerletzter Zeit vielfach entschlossen hat, statt der bisher benutzten Kiefernhölzer Fichten, die aus der Tschechoslowakei angeboten werden, zu verarbeiten. Daß das Seitengeschäft etwas reger geworden ist, soll nicht unerwähnt bleiben, diese Tatsache spricht für den etwas besseren Beschäftigungsgrad in der Leistenindustrie. Alles das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß von 24 000 Tischlergesellen in Groß-Berlin, um nur ein Beispiel anzuführen, immer noch etwa 75 v. H. erwerbslos sind. Am Rhein ist die Nachfrage nach amerikanischen Hölzern gesunken, nachdem der Preisabbau am Kiefernmarkt so erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Sägewerksindustrie ist um Aufträge zur Herstellung von Werkstättenholz vergeblich bemüht. Die Einkaufspolitik des Eisenbahnzentralamtes ist abwartend. Auch Grubenhölzer waren schwer abzusetzen. Lebhafter waren die Umsätze in Rotbuche und Erle. Die Preise am Laubholzmarkt scheinen sich etwas gefestigt zu haben. Insbesondere wurden für Erlenbohlen 55 mm und stärker annähernd die vorjährigen Preise von etwa 90 Mark je Kubikmeter frei deutsch-polnische Grenze unverzollt erzielt. Ein direkter Import aus Polen kann allerdings nicht stattfinden.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 764 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SSW. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 765 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brüsterort: Lutfdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 765 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memel: fehlt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 765 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. Mai
6 Uhr: + 7,1, 8 Uhr: + 12,0, 10 Uhr: + 13,5
12 Uhr: + 16,0.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 13. Mai
Schwache bis mässige Winde aus Südwest, heiter bis wolkig, vorwiegend trocken, gute Sicht.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, dem 12. Mai
Druckfall mit Regengebiet über Skandinavien, russisches Hoch zurückdrängend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
294	11	Möwe SD. (Bielks)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
295		Ludwig SD. (Tetzen)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
292	11	Möwe SD. (Bielks)	Danzig	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,50. — Wind: S. 4. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Marktberichte

*** Tilsiter Marktbericht vom 9. Mai 1931**

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 1,20-1,30	Flundern	Pfd. 0,25—0,30
Vollfettkäse	Pfd. 0,75—0,90	Quappen	Pfd. 0,25—0,40
Eier	18—20 Stück 1,00	Welse	Pfd. 0,80—1,00
Sahne	Liter 0,90—1,00	Zander	Pfd. 0,75—0,90
Bienenhonig	Pfd. 1,20—1,30	Kaulbarsche	Pfd. 0,10—0,15
Weizen	Ztr. 13,00—14,00	Barsche	Pfd. 0,30—0,40
Roggen	Ztr. 9,00—9,50	Strömlinge	Pfd. 0,30—0,35
Hafer	Ztr. 7,50—8,50	Dorsche	Pfd. 0,25—0,30
Gerste	Ztr. 10,00—11,00	Kabeljau	Pfd. 0,25—0,30
Heu	1,80—2,50	Lachs	Pfd. 1,20—1,40
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Weißfische	0,10—0,15
Wruken	Stück 0,15—0,20	Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,65—0,75
Rotkohl	Kopf 0,25—0,45	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,70—0,75
Blumenkohl	Kopf 0,65—0,85	Kopf und Füße	0,30—0,35
Karotten	Liter 0,15—0,25	Kalbfleisch	Pfd. 0,65—0,80
Zwiebeln	Liter 0,20—0,25	Rindfleisch, schieres	Pfd. 0,70—0,75
Rote Beten	Ltr. 0,20—0,25	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,60—0,65
Aepfel	Ltr. 0,30—0,70	Hammelfleisch	0,80—0,90
Radieschen	Bündel 0,10	4—6 Wochen alte Ferkel	Stück 6—8
Kopfsalat	Kopf 0,10	6—8 Wochen alte Ferkel	Stück 8—10
Rhabarber	Bündel 0,30	Läuferschweine	Pfd. 0,34-0,36
Stangengurken	Stück 0,90	Schlachtschweine	Pfd 0,36—0,38
Sauerampfer	Teller 0,10		
Hühner, leb. Stück	2,00—3,00		
Hühner, geschl.	Pfd. 0,70—0,80		
Schlachttauben	Stck. 0,75-0,85		
Aale	Pfd. 0,80—0,90		
Hechte	Pfd. 0,60—0,70		
Brassen	Pfd. 0,25—0,30		
Schleie	Pfd. 0,80—0,90		

Kr. Prökuls, den 6. Mai 1931

Butter	Pfd. 1,80—2,20	Karotten	Liter 0,50
Eier	Stück 0,09—0,11	Zwiebeln	Liter 1,00—1,20
Weizen	Ztr. 15,00—16,00	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,40
Roggen	Ztr. 13,00	Rindfleisch	Pfd. 1,00
Hafer	Ztr. 14,00—15,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,00
Gerste	Ztr. 14,00—15,00	Aale	Pfd. 2,00
Kartoffeln	Ztr. 4,00—5,00	Hechte	Pfd. 1,20—1,50
Hähne	Pfd. 0,70	Zander	Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 1,20	Barse	Pfd. 0,50—0,70
Kaninchen	Pfd. 0,50	Plötze	bis 5 Pfd. 1,00
Aepfel	Liter 1,00	Ferkel	Paar 20—50

Kr. Saugen, den 8. Mai 1931

Butter	Pfd. 1,80	Rindfleisch	Pfd. 1,00—1,40
Eier	Stück 0,09—0,10	Hammelfleisch	Pfd. 1,00
Käse	Pfd. 1,20—1,80	Kalbfleisch	Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,70	Quappen	Pfd. 0,80
Hühner	Pfd. 1,00—1,20	Bressen	Pfd. 1,00
Karotten	5 Liter 2,00	Barse	Pfd. 0,75
Zwiebeln	Liter 1,20—1,50	Weißfische	Pfd. 0,40—0,50
Schweinefleisch	Pfd. 1,00—1,20	Holz	Fuhre 13—26

Kr. Pogegen, den 9. Mai 1931

Butter	Pfd. 1,70—1,90	Zwiebeln	Liter 1,20—1,50
Eier	Stck. 0,09—0,10	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,20
Weizen	Ztr. 17,00	Rindfleisch	Pfd. 0,80—1,30
Roggen	Ztr. 13—14	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Hafer	Ztr. 13—14	Hechte	Pfd. 1,00—1,20
Gerste	Pfd. 16—18	Zander	Pfd. 1,80
Kartoffeln	Ztr. 4—5	Dorsche	Pfd. 0,60 - 0,80
Hähne	Pfd. 0,70	Ferkel	Paar 30—40
Hühner	Pfd. 1,20—1,30	Läuferschweine	Stück 35,00
Karotten	Liter 0,50		

wenigsten am stillen Sonntag, irgendwohin flüchten vor all diesem modernen Straßenlärm, vor diesen ratternden Autobussen, diesen brüllenden Zeitungsverkäufern, diesen blendenden Lichtreklamen, kurz — vor all dem entsetzlichen Tohuwabohu dieses ständig irgendwohin hastenden, nervösen, irrsinnigen Zeitalters. Und für diese Leute, für diese meine Gesinnungsgenossen, habe ich Thorpeneß so geschaffen, wie Ihr es jetzt vor Euch seht. Es ist die Verwirklichung eines Traumes. Thorpeneß wird ewig ein Dorf des 16ten Jahrhunderts bleiben, ein winziges Stück Land inmitten dieses gräßlichen Jahrhunderts der Industrialisierung und der Häßlichkeit, ein Stück vom alten, frohen Tudor-England, da das Leben bestimmt viel schöner, reizvoller und glücklicher war, als heutzutage . . .

*

Mr. Ogilvie sprach mit der hinreißenden Begeisterung eines Gläubigen, eines Predigers. Und in der Tat: wer von uns würde nicht, gleich dem Philosophen von Thorpeneß, gerne mal von Zeit zu Zeit vor dem Lärm und dem Trubel unseres überlauten übergeschäftigen Alltags in den Frieden und in die Lieblichkeit eines verschlafenen Tudor-Dorfes fliehen! Selbst auf die Gefahr hin, daß es dort keinen „kontinentalen“ Sonntag mit Kinovorstellungen, Tanzdielen und Cocktail-Bars geben sollte?

Nur muß Mr. Ogilvie und Englands Neopuritanern in einem widersprochen werden, nämlich was ihre Auffassung vom damaligen England anbelangt: das England des 16ten Jahrhunderts war garnicht so scheinheilig und zimperlich, wie sie es sich heut' alle vorstellen; daß Tudor-England, das vor den Puritanern kam, war ausgelassen und lebenslustig über alle Maßen; dieses England war das echte fröhliche, alte England“! Und hätte Mr. William Shakespeare, statt seine 36 Dramen und Komödien zu schreiben, den Kinematographen erfunden, so würde die jungfräuliche Herrscherin von „old merry England“ ihm schwerlich das Vorführen seiner Filme am Sonntag verboten und dem „sittenstrengen“ Ealing sicher das „sittenlose“ Richmond vorgezogen haben . . .

Anzüge, Mäntel
Windjacken, Trenchcoats, Regenmäntel, Stoffe, Hosen, Wäsche und Berufsbekleidung kaufen Sie am besten und billigsten bei (2248
C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Jugendl. Hilfsarbeiter
von sofort gesucht (2311
Lessem G. m. b. H.
Abteilung Silberwarenfabrik
Hintere Wallstraße 8/9.

Lehrling
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie zum sofortigen Eintritt gesucht
Richard Rudat
Inh. E. P. Meyer (2302

Ordentlicher (2305
Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht
Richard Rudat
Inh. E. P. Meyer

Unterricht

Wer erteilt Schwimmunterricht?
Ang. unt. 5388 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2156

Verloren Gefunden

Verloren
eine Damenuhr Monogr. F. B. Abzugeben in d. Fortuna-Drogerie Libauer Str. Nr. 23. [2354

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter“ 815 5- und 7-Sitzer
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Anruf 983
2eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Verkäufe

Rollfilm-Kamera
4×6½, Novar-Anastigmat 1 : 6,8, in tadellosem Zustande, verkauft Boettcher, Friedr.-Wilh.-Str. 1a. Besichtig. 2—3 Uhr.

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [2267

Geldschrank
zu verkaufen.
Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [2110

Feste
Arbeitsschuhe
wieder zu haben [2252
Luisenstraße 3, Keller.

Dung
hat abzugeben [2214
Vereinigte Sprit- & Brauhaus A.-G. Memel
Libauer Straße 43.

Kaufgesuche

Motorboot
für 20—30 Personen, gut erhalten und betriebsfertig, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. u. näherer Beschreibung u. 5391 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. [2287

Badeofen
zu kaufen gesucht. Ang. u. 5397 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2253

Grundstücks-Markt

Ein größeres Stadtgrundstück zu verkaufen. Angeb. unt. 5392 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [2213

Stellen-Angebote

Tüchtigen
Friseurgehilfen
sucht von sofort [2274
Drinkmann Nachfl.
Börsenstr. 1—4.

Teilhaber
mit kleinem Kapital f. gutgehendes Unternehmen gesucht. Angebote unter 5374 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2106

Tüchtige
Wachbeamte
stellt ein [2257
Memeler Wach- & Schließgesellschaft
Töpferstraße 1.

Lehrling
für größer. Kolonialwaren- u. Schankgeschäft per 15. Mai gesucht. Bewerbungen unter 5501 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Laufbursche
von sofort gesucht.
H. Jagst [2148
Grabenstraße Nr. 7
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt.

Ehrlicher
Laufbursche
kann sich melden.
Ed. Zimmel [2259
Libauer Straße 19.

Ordentlicher, ehrlicher
Laufbursche
gesucht. [2225
Joseph Cohn
Fr.-Wilh.-Str. 31/32.

Bedienungsmädchen
f. Dauerstell. braucht Hotel Franz, Försterei [2247

Lehrfräulein
für mein Spezial-Wäsche- u. Strumpf-Geschäft kann sich von sofort meld. bei [2152
D. Bloch
Libauer Straße 32.
Das. wird Aushilfe bis z. Pfingstfest ges.

Mädchen
für Buchbinderei sucht [2295
F. B. Schmidt
Alte Sorgenstraße 2.

Jung., ehrl., fleißiges
Dienstmädchen
wird von sofort gef. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [2204

Ehrliches, kinderliebes
Mädchen
d. etw. kochen k., z. 15. 5. ges. Zu meld. Fischerstraße 8, i. Lad. [2153

Tüchtig., ehrl., sauber.
Mädchen
mit guten Zeugnissen vom 1. 6. gesucht. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [2261

Zuverlässiges, kinderl.
Mädchen
wird zum 15. Mai gebraucht. [2269
Frau Balkind
Roßgartenstraße 8.

Schulentlassenes
Mädchen
für 2 Kinder von sof. gesucht. [2270
Geroschus
Wiesenquerstr. 2b.

Junges Mädchen
gesucht [2203
Steintorstraße 17.

Stellen-Gesuche

Junger Schlosser sucht Beschäftigung, gleich welch. Art, auch zwecks Anlern. ähnl. Berufes. Ang. u. 5389 an d. Abfertigungsst. dieses Blattes. [2198

Junge, erfahrene
Wirtin
mit gut. Zeugn. sucht ab 15. Mai od. später Stelle in einem Privathause. Angeb. unt. 5393 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2212

Suche Stelle als Köchin oder Wirtin auf ein. Gut od. frauenlosem Haushalt. Angebote unt. 5398 an die Abfertigungsst. d. Blattes. [2254

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit separat. Eingang d. sof. zu verm. [2151
D. Bloch
Libauer Straße 32.

Mietsgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung beschlagnahmefrei, zu miet. ges. Ang. u. 5400 an d. Abfertigungsst. dieses Blattes. [2268

Junges kinderl. Ehepaar sucht ein [2199
möbl. Zimmer
Ang. u. 5390 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Gut [2251
möbl. Zimmer
mögl. mit Schlafkabinett, evtl. auch zwei Zimmer, elektr. Licht, sep. Eing., Morgenkaffee, im Zentr. der Stadt, zum 1. 7. von Bankbeamten zu miet. ges. Ang. mit Preisangabe u. 5396 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen sucht Schlafstelle oder als Mitbewohnerin d. alleinsteh. Frau. Ang. unt. 5394 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2216

Größerer Laden
in d. Libauer Straße, Gegend Alte Sorgenstraße—„Dampfboot“, ges. Ang. u. 5387 an d. Abfertigungsst. d. Bl. [2155

Bekanntmachungen

Verklarung
Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, der sich während der Reise des Schleppkahnes „Hanne“ von Danzig nach Memel in der Zeit vom 3. Mai bis 12. Mai 1931 ereignet hat, ist Termin auf den
13. Mai 1931
vormittags 10½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14, bestimmt.
Klaipėda,
Memel, d. 12. Mai 1931
Walscziaus Teismas
Amtsgericht.
8122

Die Geburt einer Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Walter Loll und Frau Paula
geb. Kroll
Ruß, den 11. Mai 1931.
Z. Zt. Tilsit, Privatklinik Dr. Schreiber

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, der Frau **Berta Siering**, findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt. 2258

JTB MEMEL 1854 M.R.G.

Donnerstag den 14. Mai d. Js. (Himmelfahrtstag)
Ausfahrt
nach Schwarzort
Treffpunkt ¾7 Uhr Sandkrugfähre.
2187) Der Vorstand.

Wo ist die Besohlanstalt?
J. Grubert
Töpferstraße 15
Telefon 1198. [2208

Memeler Segel-Verein
Sonntag den 17. d. Mts. 9 Uhr vorm.
Ansegeln
Donnerstag den 14. d. Mts. 8 Uhr abends
Besprechung
der Führer u. Mannschaften im Klublokal Bäckerstraße 13. [2273
Der Vorstand.

A.G.V. MEMEL

Uebung
zum Himmelfahrts-Frühkonzert.
Vollz. Erscheinen erforderlich. [2264

Zurückgekehrt
2260
Kakowski

Und am Himmelfahrtstage . . .
der billige Ausflug mit
M/S. „Kurisches Haff"
nach **Schwarzort** und **Nidden**

8,15	ab Memel	an	20.50
9.10	an Schwarzort	an	19.50
11.00	an Nidden	ab	18.05

2315

Werners Weinstuben
Mittwoch und Donnerstag
Konzert, Tanz
Verlängerte Polizeistunde
(2294

Hotel und Kurhaus May
Inh. K. Werner Tel. 8
empfiehlt Pensionären, Ausflüglern und Vereinen seine Räume zum angenehmen Aufenthalt. Rechtzeitige Anmeldungen erbeten, solide Preise, reelle Bedienung.
2293)

Himmelfahrt 2288
fährt Dampfer „Trude" nach
Starrischken
Abfahrt Memel Karlsbrücke 7 Uhr morg. Rückfahrt 8 Uhr abends.
Empfehle mein neu übernommenes **Etablissement mit Garten- u. Saalbetrieb**, am König-Wilhelm-Kanal und am Hochwald gelegen.
Musikalische Unterhaltung
Anmeldung zum Mittagessen rechtzeitig erbeten.
Paul Gabrautzki
Telefon-Anruf: Sabrautzki Starrischken

Wir bringen
2266
Strand
und Promenaden-schuhe in riesiger Auswahl mit und ohne Absätze
Alleinverkauf der Marke „Mercedes"
Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

Kammer
Mittwoch und folgende Tage 5¼ und 8 Uhr
Einlass ununterbrochen
Sommerpreise Lit 1.— bis 2.75
Stummes Doppelprogramm
Klangfilm-Orchestermusik
Die Zirkusprinzessin
von **Emmerich Kalmán**
Harry Liedtke
als Rittmeister Prinz Fedja Palinski
In weiteren Hauptrollen:
Hilda Rosch, Adele Sandrock, Hans Junkermann, Fritz Kampers, Ernst Verebes, Marianne Winkelstern Gertrude Berliner u. v. a.
. . . Bilder von der Pracht höfischer Gesellschaft und der bunten, abenteuerlichen Welt des Zirkus — einer der allerstärksten Erfolge des stummen Films — großer Jubel — Applausstürme . . . 2298
Pat und Patachon als Detektive
Regie: **Lau Lauritzen**
. . . besser denn je . . .
Wochenschau

Apollo
Täglich 5¼ und 8¼ Uhr
Ermäßigte Preise
II. Pl. 1.00 Lit, I. Pl. 1.50 Lit, Sperrsitz 2.25 Lit, Balkon 2.25 Lit, Loge 2.50 Lit
Der neue große Tonfilm
Geld auf der Strasse
(Die Flucht vor der Verlobung)
Regie **Georg Jacoby** mit
Georg Alexander, Hans Moser Hugo Thiemig, Hans Thiemig Lydia Pollmann u. v. a.
Das Publikum dankt begeistert für 2 amüsante Stunden . . .
Dazu den spannenden stummen Film
Reiter der Rache
Spannung, Tempo
Wochenschau

Bekanntmachung
Die **Beschäftigung** von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im **Handelsgewerbe und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist am letzten Sonntage vor Pfingsten**, d. i. am 17. Mai, von 1—3 Uhr **gestattet.** (2309
Memel, den 8. Mai 1931
Die Stadtpolizei-Verwaltung

Bekanntmachung
Am **Mittwoch, dem 13. d. Mts.**, wird die **Wasserleitung** von **vormittags 8 Uhr bis voraussichtlich 12 Uhr** in der **Bahnhofstraße abgesperrt** werden.
Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H. 2290

Zwangsversteigerung
Am **Mittwoch, dem 13. d. Mts.**, mitt 1 Uhr, werde ich auf dem Hof des Kaufmanns **Zocke** (Libauer Str.) einen anderweitig gepfändet und daselbst untergestellten (2296
4 PS **Adler**-Wagen, 4 Sitzer, fast neu
bereit öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Anskohl**, Gerichtsvollzieher Memel, Wiesenquerstraße 22

Wanderer- und Göricke-
Ballon-Fahrräder
in verchromter Ausführung
Ueber **1 Million** *Wanderer- und* **Göricke**-*Fahrräder im Gebrauch.*
Der beste Beweis für die hervorragende Qualität.
Spezialfahrräder mit Torpedofreilauf Lit **170.— 180.—, 200.—** 2206
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

An unsere geehrten Inserenten!
Infolge Aenderung des Eisenbahnfahrplanes und der dadurch bedingten früheren Fertigstellung unserer Zeitung zur Ermöglichung des rechtzeitigen Versandes gelangt unsere Zeitung ab **15. Mai 1931** bereits
um 4 Uhr nachmittags
zur Ausgabe.
Die Annahme von Inseraten nach 10 Uhr vormittags ist infolge dieser Aenderung fortan auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen. Geschäftsanzeigen müssen wir stets bis zum Abend vorher erbitten.
Verlag des Memeler Dampfboots

Capitol
Ab Mittwoch 6 und 8½ Uhr
Ermäßigte Preise (Lit **1.—, 1.50, 2.—**)
Das interessante Doppelprogramm
Der Verjüngte
Ein aktueller Film — ein fesselndes Schauspiel! Alles kann man für Geld haben — sogar neue Jugend! Eine kleine Operation — und man fühlt neue Jugendkräfte — — aber ist man dann glücklich? Diese Frage beantwortet Ihnen der Held der fesselnden Handlung durch sein Schicksal.
Der berühmte Professor Woronow hat sich an diesem Film begeistert! 2297
Das geheimnisvolle Signal
Spiritismus, Verbrechen u. Haß werden zu Kampfwaffen einer leidenschaftlichen Frauenliebe, mit
Claudette Colbert, Edwin G. Robinson
Kapelle Krawetz

Stempel liefert schnell und billig F. W. Sieber: Mem Dampfboot A-G

Sehr schöne Sommerstoffe
in (2255
Georgette
Seide jeder Art
Kunstseide
Wollmusseline
Waschmusseline
usw., in neuesten Mustern zu billigen Preisen eingetroffen!
E. Millner
Fleischbänkenstraße

Lux-Creme
nicht fettend
macht jede Haut zart, samtweich und geschmeidig
Wer Lux-Creme braucht bei Tag und Nacht,
Hat seine Haut bald zart gemacht,
Sie duftet fein und gleicht wie Hauch
Und hilft bei Rissigwerden auch.
Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die Nacht.
Erhältlich in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Apotheken 774

GRATIS-AUSSCHANK
von Kostproben des vorzüglichen coffeinfreien
KAFFEE HAG
St. Zawadski, Libauer Str. 19

Regena
Heilbrunnen und Tafelgetränk
Preis Litas 1,50
Nach den neuesten biochemischen Wissenschaften aus Natursalzen hergestelltes Regenerationsgetränk. Wirkt belebend und erneuernd auf träge Funktionen des menschlichen Organismus. Erstes pol. biochem. Heilgetränk geg. Leber-, Gallen-, Nieren-, Magen- u. Zuckerkrankheiten, Fettsucht, Herzleiden, Nervosität
Alleinhersteller E. Edda Lippke, pol. Biochemikerin, Memel
Vertrieb:
Mineralwasserfabrik Seller Nachf., Memel

Gutgehendes
Garten-Restaurant
im Badeort krankheitshalber sofort abzugeben. Angeb. u. 5395 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2262

Kompl. Segelboot
billig zu verk. [2226
Magazinstraße 13, I.

Ein kleiner Ford-
Lieferwagen
zu verkaufen. [2211
Klein, Jägerstraße 14

Königswäldchen
Himmelfahrt
Frühkonzert
Beginn **8** Uhr — Eintritt frei
2167
Arbeiter-Gesangverein E. V.

Molkonzentra
Generalvertretung „Espero"
Vertrieb: **Wolff & Engelmann,**
Memel, Libauer Str. 28
Telefon 942

Memel, 12. 5. 1931

Rechnung
über den gelieferten Wert durch Molkon-Zentra

Herrn / Frau / Kind } Verbraucher – in

Bestandteil	%	Erwirkt	Wert
Kieselsäure	0,46	Bildung der Haut, vertreibt Eiter	Reines Blut
Kalk	12,25	Anteilig die Knochen- und Zahnbildung	Verhindert Rachitis u. Tuberkulose
Eisen	2,48	Verteilt eingeatmeten Sauerstoff an allen Geweben des Körpers	Verhindert Blutarmut und Bleichsucht
Tonerde	0,91	Reinigt Verdauungsapparat von Fäulnisstoffen	Verhütet Darmkatarrh, Durchfall, Ruhr
Natron	15,20	Erhält das Blut leichtflüssig	Verhütet Leberleiden, Rheumatismus usw.
Kali	23,90	Bekämpft Störungen in Gehirn-, Nerven-, Muskel- u. Blutzellen	Erhöht körperliche und geistige Beweglichkeit
Phosphor Schwefel	15,82 10,54	Kräftigung des Nervensystems, Straffheit der Sehnen, Leber, Nieren	Verhindert Haarschwund, Aderschwellungen, Nierenleiden
		Summa	Ein gesunder Organismus

Wir offerieren:
täglich eine Flasche Molkon-Zentra
2808

Während der Bausaison
unterhalte ich ständiges Lager in
Portland-Zement
Kalk
in Stücken, gelöscht und hydr.
Rohrgewebe — Gips
Schlämmkreide
Dachpappe — Teer
Karbolineum
Klebemasse u. s. w.
Lieferung auf Wunsch frei Baustelle
Franz Sabrautzki
2289) Am Steintor, Tel. 261

Sägespäne
hat abzugeben (2210
Sägewerk Baltikum

Dekorateur u. Verkäufer
mit litauischer Sprache gesucht. (2256
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Tüchtigen, jüngeren, intelligenten
Arbeitsburschen
der evtl. später das Handwerk erlernen will, stellt von sofort ein 2249
Buchdruckerei Memeler Druckkunst-Werkstätte
Töpferstraße 1 (Ecke Roßgartenstraße).

Opel-Kinder-Wagen
Sportliegewagen
Kinderstühle
Roller
Kinder-Autos
Kinder-Fahrräder
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. 1 (2307

Achtung!
Gelegenheitskauf!
5/15 Wanderer-Limousine
in gut. Zust., verk. sehr günstig. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl.

Kinderwagen
(Brennabor), zu verk.
2215) Schanzenstr. 1.

Selbstverständlich

sind meine
Damen-Mäntel
von großer Schönheit, bester Qualität,
jeder ist billig, mit jedem sind Sie gut bedient.
Vorrätig in großer Auswahl
Kaufhaus M. Elbaum Nachf.
Inh. Paul Cohn 2309

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 13. Mai 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 11C

Memel, 12. Mai

Feuer in der Zellulosefabrik

Montag abend, kurz vor 8 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Zellulosefabrik gerufen. Dort waren in einem Magazin Materialien aller Art, wie Putzwolle, Fett, Oel und ähnliches in Brand geraten. Die Fabrik-Feuerwehr nahm sofort die Bekämpfung des Brandes auf; sie wurde von der wenige Minuten nach ergangenem Alarm eintreffenden Berufsfeuerwehr wirksam unterstützt. Mit insgesamt drei Rohren wurden gewaltige Wassermassen in die gefährdeten, unter einem flachen Dach befindlichen Räume geschleudert, wodurch das Feuer bald erstickt werden konnte. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Der angerichtete Schaden soll nicht sehr groß sein.

Gefährlicher Unfall

Erheblicher Schaden durch ausgelaufene Schwefelsäure

Montag nachmittag holte ein Kutscher der Memeler Textilfabrik mit einem Fuhrwerk Schwefelsäure von der Unionfabrik. In der Friedrich-Wilhelm-Straße, unweit vom Steintor, lief die Schwefelsäure aus dem Glasballon auf die Straße, ohne daß der Kutscher etwas bemerkte. Die Straße wurde in einer Länge von 30—40 Metern mit der ätzenden Säure besprengt. Mehrere Radfahrer und Motorradfahrer, die in die Säurelachen gerieten, stürzten; soweit ihre Schuhe und Kleider mit der vergossenen Säure in Berührung kamen, verbrannten diese sofort. Einer Frau, die in der Säure ausrutschte und hinfiel, wurden nicht nur die Kleider beschädigt, sondern auch die Haut an einigen Stellen des Körpers verletzt. Außerdem sind mehreren Passanten, die ahnungslos in die Säure gerieten, die Schuhe verbrannt. Auch einige Hunde waren durch die scharfe Säure gelaufen; Winselnd leckten später die Tiere ihre verbrannten Pfoten. Ein Polizeibeamter beorderte einen Sprengwagen nach der gefährdeten Stelle; durch Wasser und Ueberstreuen mit Kies wurde weiteres Unheil verhindert.

*** Himmelfahrts-Frühkonzert in Königswäldchen.** Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet unter der Leitung seines Dirigenten, Lehrer Greulich, auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage sein traditionelles Frühkonzert in Königswäldchen. In Anbetracht der noch kühlen Witterung ist der Beginn des Konzerts auf 8 Uhr früh festgesetzt worden. Das Programm wird in drei Teilen abgewickelt werden; es besteht aus Vorträgen des Chores sowie des Doppelquartetts. Dem Charakter des Tages entsprechend kommen eine Reihe Frühlings-, Wander-, Volks- und Freiheitslieder zum Vortrag. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

*** Unfall.** Gestern abend gegen 10 Uhr verunglückte in einer Schneidemühle auf Schmelz ein Arbeiter beim Stapeln von Rundhölzern. Ihm wurde der linke Fuß gequetscht. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen in seine Wohnung gebracht.

*** Diebstähle.** In der Nacht zum 9. Mai sind einer Frau aus der offenen Küche ihrer Wohnung im Hause Bommelsvitte Nr. 76 ein Primuskocher und ein Brot von einem bisher unbekannten Täter entwendet worden. — Am Sonnabend ist einem Telegraphenarbeiter eine braunlederne Aktentasche mit Ledergriff aus einem Lokal in der Veitstraße verschwunden. In der Aktentasche befand sich eine leere Flasche. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht werden konnte, ist die Aktentasche als Fundsache beim hiesigen Fundbüro abgegeben worden. Ob ein Diebstahl vorliegt, werden die von der Kriminal-Polizei angestellten Ermittelungen ergeben.

„Im Hof des Rabbi"

Komische Operette in drei Akten mit Prolog von Lebedew, Musik von Sandler — Erstes Gastspiel des Kauener Neuen Jüdischen Theaters in Memel

In der Operette tritt jene Umwelt des Chassidismus — eine fromme jüdische Partei in der Ukraine und in den angrenzenden Gebieten — zutage, der Wirklichkeit entsprechend und auch karikiert. Um die Handlung der Operette verständlich zu machen, müssen zunächst einige Erklärungen erfolgen: Die Chassidim versuchten durch eine wunderliche, verzückte Schwärmerei, die in Sang und Tanz ihre Ausdrucksformen fand, Ersatz für die nüchterne Wirklichkeit zu schaffen. Stark und rein war die Einfalt der Masse, die in der Mystik, im Geheimnis des Mittlers die Erlösung der eigenen leidgebannten Seele suchte. Der „Zaddikismus" lehrte die Weisheit der Entsagung, die Erhabenheit des Leides, und zwar nicht in philosophischen Abhandlungen, sondern in den Formen einer oft krausen Kunst. Das Leben der Frommen, still verrauschend in dörflicher Verborgenheit, wuchs so weit über das durchschnittliche Maß empor.

Die Handlung ist bald geschildert: Der Enkel des alten Rabbi zieht aus der Enge des Ghetto hinaus in die Weite. Er gewinnt eine schöne Zigeunerin lieb, wird aber von seiner Pflicht zur Heimkehr getrieben, um in der Heimat den angesehenen erblichen Platz des verstorbenen Großvaters einzunehmen. Er soll eine häßliche Braut heiraten. Soweit kommt es aber nicht, denn es stellt sich heraus, daß seine Geliebte, die schöne Zigeunerin, ebenfalls einem rabbinischen Geschlecht entstammt, also ihrem Geliebten ebenbürtig ist, und daß sie in ihrer Kindheit von Zigeunern geraubt worden ist.

Gespielt, gesungen und getanzt wurde von sämtlichen Künstlern ausnahmslos meisterhaft. Die gezeigten Leistungen haben, so darf man wohl sagen, alle bisher hier in Memel gebotenen Aufführungen jüdischer Künstler übertroffen. Besonders sind Jakob Serbsky, der einen sehr klangvollen und sympathischen Tenor sein eigen nennt, der Komiker A. Eines, Lewin, Schneider und Krawetzky zu nennen. Von den Damen zeichneten sich besonders Fräulein Jaroslawskaja, eine glänzende Soubrette, Fräulein Israeli als liebliches Zigeunermädel, Fräulein Bar und die Damen Fin und Lewin aus. Die Kapelle unter der Leitung von Kareski verstand es, sich dem hohen Niveau der Darstellung anzupassen. ns.

Heydekrug 12. Mai

Sitzung der Gemeindevertreter

Vertrauenskundgebung für Bürgermeister a. D. Kude

Am Montag, dem 11. Mai, fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Zunächst wurde über den Antrag eines Herrn Fiedler aus Tilsit beraten, der die Aufwertung eines Darlehns fordert, das er im Oktober 1921 in Höhe von 240 000 Mark der Gemeinde Heydekrug geliehen hatte. Dieser Betrag ist in den Jahren 1922/23 ratenweise in Mark zurückgezahlt worden. Die Kursdifferenz, die noch zurückzuzahlen wäre, beträgt etwas über 7000 Lit. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag vorläufig abgelehnt. Sollte die Gemeinde nach dem Aufwertungsgesetz zur Aufwertung verpflichtet sein, so wird die Gemeindevertretung die Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen nochmals beraten. Ferner lag ein Antrag des Architekten Blasinsky-Heydekrug vor, der eine Vergütung für Leistungen anläßlich des Umbaues der Schenke im Rabenwalde verlangte. Es entspann sich eine längere Debatte mit dem Ergebnis, daß 12 von den 17 anwesenden Gemeindevertretern dem Antragsteller 600 Lit zubilligten. Unter „Verschiedenes" wurde ein Vertragsentwurf mit der Memeler Wach- und Schließgesellschaft verlesen, betreffend Bewachung des Ortes und das Anzünden und Löschen der Laternen gegen eine Vergütung von 400 Lit monatlich. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; über die Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung der Gemeindevertreter entschieden werden. Darauf nahmen die Vertreter zu einem Brief des Gemeindevertreters Arthur Vonberg Stellung, in dem dieser dem früheren Bürgermeister Kude und den damaligen Gemeindeschöffen Unregelmäßigkeiten vorwirft. Gemeindevorsteher Redweik verlas ein längeres Schreiben des gewesenen Bürgermeisters von Heydekrug, in dem die erhobenen Vorwürfe widerlegt und zurückgewiesen werden. Auf Vorschlag des Gemeindevertreters, Rektor Henkel, wurde ein Beschluß formuliert und verlesen, der Bürgermeister Kude und den damaligen Gemeindeschöffen volles Vertrauen nachträglich ausspricht. Sämtliche anwesenden Gemeindevertreter, mit Ausnahme der Gemeindevertreter Arthur Vonberg und Gibbisch (letzterer enthielt sich der Stimme), stimmten für den Vertrauensantrag, der folgenden Wortlaut hat: „Die Gemeindevertretung nimmt Kenntnis von der Aeußerung des Bürgermeisters Kude und der früheren Gemeindeschöffen bezüglich des Briefes des Gemeindevertreters Arthur Vonberg. Die Gemeindevertretung mißbilligt auf das schärfste den Brief des Gemeindevertreters Vonberg, billigt die Verwaltungsmaßnahmen des Bürgermeisters Kude und der früheren Gemeindeschöffen und spricht den Herren das vollste Vertrauen und den Dank für ihre Arbeit aus."

Durch diesen Beschluß dürften alle Gerüchte über frühere angebliche Unstimmigkeiten in der Gemeindeverwaltung endgültig widerlegt und erledigt sein. Gegen 7,30 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

*** Sonderbares Vergnügen.** Heute vormittag vergnügten sich während des Marktes einige junge Leute im Alter von 20 bis 21 Jahren, Gesellen eines hiesigen Schneidermeisters, in der Schlachthofstraße damit, daß sie mit einer Luftbüchse auf einen Besitzer aus Maßellen, der mit seinem Fuhrwerk in der genannten Straße aufgefahren war, schossen. Der Besitzer wurde durch einen Schuß am Halse verletzt. Die Polizei stellte die Personalien der Burschen fest, denen dieser „Spaß" teuer zu stehen kommen dürfte.

Sitzung des Memelländischen Landtages

(Schluß von der dritten Seite)

Abg. Luttkus (Vp.) erklärt, daß immer viel von Ueberschwemmungen gesprochen würde. Jetzt sollte man aber endlich auch an Hilfe denken. Mit ein paar Tausend Lit wäre diesen Leuten nicht geholfen. Man sollte besser die Regelung der Grundsteuerfrage vornehmen. Außerdem stellte Abg. Luttkus den Antrag, die 30 000 Lit, die für Fischer in den Etat eingesetzt sind, zu teilen, und zwar in 15 000 Lit für Schäden und 15 000 Lit für Hebung der Fischerei. Auch regte er an, einen Fischmeister von der Nehrung nach Windenburg zu versetzen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Luttkus angenommen.

Schulwesen

Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem Haushaltsplan der Verwaltung für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abg. Gubba (Lp.) erklärte, daß durch die Schullasten viele Gemeinden schwer zu leiden hätten. Die Landwirtschaftspartei möchte es gern sehen, daß das Direktorium sich damit beschäftigt, zu prüfen, wie die Mittel in brauchbarerer Weise als bisher aufgebraucht werden können und wie man die Schulgemeinden entlasten könnte. Er bringe daher den nachstehenden Antrag ein: „Der Landtag bittet das Direktorium, prüfen zu wollen, in welcher Weise die Schullasten aufgebracht werden können, damit eine sparsamere Wirtschaft als bisher möglich wird, ebenfalls, ob es sich empfiehlt, auf die frühere gesetzliche Methode der Schulbeitragsaufbringung zurückzukehren.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, daß die Volkspartei für den Antrag stimmen werde.

Abg. Pannars (Soz.) führt aus, der Antrag zeige, daß Abg. Gubba es sehen möchte, daß die Schulen sich wieder in einem solchen Zustande befinden möchten, wie sie vor 100 Jahren gewesen seien, nämlich daß die Decken den Kindern und Lehrern auf die Köpfe fielen.

Abg. Stiklorius (Lit. F.) erklärt, daß nach dem Etat das Litauische Gymnasium mit dem Luisengymnasium nicht gleich behandelt würden, obwohl beide vollwertige Gymnasien seien. Auch müßte das Litauische Gymnasium in bessere Räume untergebracht werden. Er beantrage daher, daß allen Ernstes daran gedacht werde, einen Neubau für das Vytautasgymnasium aufzuführen.

Abg. Kraus (Vp.): „Wir haben in der Finanzkommission uns mit dieser Angelegenheit beschäftigt; wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Vytautasgymnasium im Etat bestehen bleiben soll, ebenfalls sind wir mit den für dieses Gymnasium eingesetzten Mitteln einverstanden. Allerdings ist es mit dem Vytautasgymnasium eine besondere Sache.

Abg. Stiklorius (Lit. F.) erklärt, daß man früher in Deutschland auch so vorgegangen wäre. In manchen Schulen des Memelgebiets herrsche auch heute noch ein solcher Geist, ähnlich wie auch im Landtage, so daß er fast fühle, er gehöre nicht in den Landtag hin. (Zuruf: „Das stimmt auch." Heiterkeit).

Abg. Meyer (Vp.): „Es ist hier über den Begriff loyal und unloyal gesprochen worden. Mit diesem Begriff wird sehr viel Politik getrieben. Wenn Abg. Stiklorius die Loyalität so versteht, wie er sich ausdrückt, so ist das seine Sache. Diesen Begriff der Loyalität kenne ich nicht. Es wird hier gesagt, daß die Deutschen im Gebiet gegen die litauische Sprache wären. Das ist nicht der Fall. Die deutschen Kinder lernen viel eher in der Schule die litauische Sprache als die Kinder von Litauern. Herr Stiklorius hat auch von Gleichberechtigung gesprochen.

Ich finde, das ist eine Inkonsequenz, die zum Ausdruck gebracht werden muß. Es ist gesagt worden, daß es im Interesse des Staates liegt, wenn das Litauische gelernt und gelehrt wird. Ja, im Interesse des litauischen Staates. Sie müssen aber bedenken, daß es auch andere Nationalitäten innerhalb des litauischen Staates gibt. Wir wollen die Freiheit des Unterrichts und die Freiheit der Wahl des Unterrichts.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Stiklorius abgelehnt.

In der weiteren Beratung des Etats wandte sich Abg. Laaser (Lit. F.) noch einmal der Frage des Abbaues der Beamtengehälter zu und erklärte, daß es notwendig sei, den Abbau der Gehälter vorzunehmen. (Zuruf: Und Ihr Sohn verlangt immer wieder Gehaltszulage.) Abg. Laaser fortfahrend: Das treffe nicht zu. Sein Sohn verlange nur das, was er zu verlangen hätte. Uebrigens würde sein Sohn, der jetzt beim Landesdirektorium tätig sei, auf den Korridoren als Großlitauer bezeichnet. Und gerade jetzt, wo Präsident Böttcher Landespräsident sei. Sodann stellte Abg. Laaser den Antrag, 140 000 Lit aus dem Etat für Volksschulen zu streichen.

Präsident Böttcher: „Es liegt mir fern, mich dauernd mit Ihnen auseinanderzusetzen. Ich verbitte mir aber solche Vorwürfe. Wenn Sie das behaupten, so ist das eine Unwahrheit. Es ist möglich, daß in solchen Behauptungen auch die Zentrale der Spionage zu suchen ist, die jetzt scheinbar im Direktorium betrieben wird. Wir haben vor Ihren Drohungen keine Angst, weder ich noch meine Kollegen. Wir werden unseren Weg, den wir uns vorgezeichnet haben, unbeschadet Ihrer Anpöbeleien weitergehen.

Abg. Bertuleit (Lp.) erklärt, gerade Herr Laaser müßte dafür sein, daß das Volksschulwesen ausgebaut werde. Denn heute seien die Landwirte nicht mehr in der Lage, ihre Kinder in höhere Schulen zu schicken. An der Schule dürfte man nicht sparen. Herr Laaser treibe nur eine Verdummungspolitik.

Dadurch, daß Sie, Herr Laaser, die 140 000 Lit aus dem Etat gestrichen haben wollen, beweisen Sie, was Sie wollen. Ich bin dafür, daß die Volksschulen noch weiter ausgebaut werden.

Es wird darauf über den Antrag Stiklorius, der fordert, für den Neubau des Vytautas-Gymnasiums 300 000 Lit bereitzustellen, abgestimmt. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Bertschus (Soz.) stellt den Antrag, für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene im Etat einen Betrag von 200 000 Lit einzusetzen.

Abg. Surau verlangt, den Betrag für Erwerbslosenfürsorge von 300 000 auf 500 000 Lit zu erhöhen.

Beide Anträge werden abgelehnt.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird das Aufwertungsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Schluß der Sitzung um ¾12 Uhr.

Fensterscheiben, Spiegel, Bilderglas usw. putzt man am besten mit einer Lösung von Schlämmkreide. Man löst sie mit Wasser auf, bis sie milchig erscheint. Die Scheiben werden mit einem leinenen Lappen bestrichen und mit einem reinen weichen Tuch abgewischt.

Glas darf nie geputzt werden, wenn die Sonne darauf scheint, es wird sonst fleckig, streifig und blind.

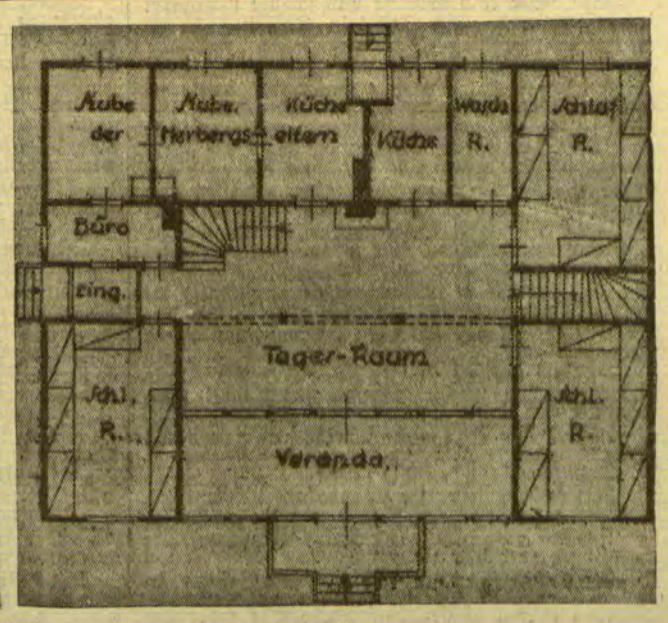
Mißtrauen gegen sich und andere

Otto Flake sagt einmal: „Wenn man mißtrauisch ist, ist man krank, krank an der Welt. Es gibt Krankheiten, für die man nichts kann, sie erklären sich eben aus den Lebensverhältnissen."

Mißtrauen ist sogar noch mehr als eine Krankheit, es ist ein Gift. Ein mißtrauischer Mensch kann seines Lebens niemals froh werden, weil er sich überall von Feinden und Gefahren umgeben wähnt. Jeder harmlose Umgang mit Nebenmenschen wird ihm zur Qual, denn er sieht in jedermann nur seinen verkappten Gegner. Die Welt erscheint verdüstert, weil frohe Stimmung nicht Platz zu greifen vermag.

Aber es gibt noch eine zweite Art von Mißtrauen gegen sich selbst. Man glaubt, eine Sache, eine Arbeit nicht zur Zufriedenheit durchführen zu können. Man fürchtet, mitten darin zu versagen, sich zu blamieren und man wirft lieber von vornherein die Flinte ins Korn. Das hat mit Wankelmut nichts zu tun, es ist eher ein krankhafter Verfolgungswahn gegenüber dem eigenen Können. Starke Minderwertigkeitsgefühle können einen Menschen soweit führen. Er ist dann schlimmer daran wie einer, der zwar gar nichts vermag, aber trotzdem an eine jede Sache mit Mut und Selbstvertrauen herangeht. Es ist nämlich viel bedrückender, eine Arbeit nicht zu unternehmen, weil man sich deren Durchführung von vornherein nicht zutraut, als sie, wenn auch schlecht und zur Unzufriedenheit anderer durchzuführen. In diesem Falle verhält sich das Ergebnis umgekehrt zum eigenen Ichgefühl. Das Ergebnis ist zwar schlecht, das Ichgefühl hingegen litt keinerlei Schaden.

Mißtrauen gegen andere, Mißtrauen gegen sich selbst, es ist in jedem Falle verderblich. Mann kann dagegen ankämpfen, indem man seine Wurzeln aufdeckt, indem man sich kritisch und ehrlich sagt, woher man das Mißtrauen erwarb. Wenn man sich immer



Wie die neue Jugendherberge in Nidden aussehen wird

wieder vorhält, daß dieses häßliche Gefühl ganz ungerechtfertigt ist, wenn man die bösen Folgen, die in seelischer Verdüsterung und Menschenfeindschaft liegen, klar zu erblicken vermag, dann wird man diese häßliche und das eigene Seelenleben so schwer belastende Eigenschaft abzulegen vermögen.

Wenn das Kind nicht essen will ...

Wie oft hören wir den verzweifelten Ausruf einer Mutter: „das Kind will nicht essen." Ja, was ist da zu tun? . . .

Zunächst müssen wir unterscheiden, ob es sich um einen Erziehungsfehler oder aber um regelrechte Appetitlosigkeit handelt.

In dem letztgenannten Falle werden wir sehr oft finden, daß das Kind nicht etwa gar keine Nahrung zu sich nimmt, sondern daß es vielmehr deshalb bei den Mahlzeiten die Nahrung verweigert, weil es zwischendurch zuviel Süßigkeiten oder dergleichen bekommt. Wenn auch der hohe Nährwert der Schokolade usw. unverkennbar ist, so ist doch ein Zuviel auf alle Fälle verwerflich. Die Mittagsmahlzeit, besonders wenn sie mit Gemüse gereicht wird, ist weit wertvoller für das Gedeihen unserer Kinder.

Wenn das Kind am Vor- oder Nachmittag nach einer Zwischenmahlzeit verlangt, so geben wir am besten Obst. — Oft hat aber das Nichtessenwollen der Kinder bei Tisch auch andere Ursachen, manchmal sind die Mahlzeiten in ungeeigneter Weise zusammengestellt oder das Kind hat vor Beginn der eigentlichen Mahlzeit seinen Magen schon mit Flüssigkeit gefüllt. Allzugroße Mengen Suppe sollten wir den Kindern nicht geben, wie auch das Trinken bei Tisch grundsätzlich zu vermeiden ist.

Verweigert das Kind hartnäckig die Nahrung, und wir stellen fest, daß es sich dabei nicht wohl befindet, so ziehen wir am besten den Arzt zu Rate; denn es kann dem auch eine krankhafte Ursache zugrunde liegen.

Anders ist es, wenn das Nichtessenwollen der Kinder weiter nichts ist als eine unangenehme Angewohnheit und also durch eine entsprechende Erziehung bekämpft werden muß.

Vor allem sollten wir die Kinder daran gewöhnen, alles zu essen, was für sie zubereitet wird. Das Wort: „das mag ich nicht essen" dürfen wir nicht dulden. Hier hilft nichts besser als das gute Beispiel. Sieht ein Kind, daß Eltern und Geschwister alles essen, was auf den Tisch kommt, dann wird es sehr bald das gleiche tun und vergessen, daß es das ja eigentlich nicht mochte.

Bei einzigen Kindern bereitet die Erziehung zum Essen oft große Schwierigkeiten. Einmal, weil das einzige Kind meist verwöhnt und verzärtelt ist und dann auch, weil das Beispiel durch Altersgenossen und somit der Ansporn fehlt. In vielen Fällen, in denen einzige Kinder schlecht essen, wird es sich empfehlen, wenn der Geldbeutel der Eltern es zuläßt, das Kind einmal für eine Zeit in ein gut geleitetes Kinderheim zu geben. Dadurch werden meist recht gute Erfolge erzielt. Das Kind muß sich einfügen und das tun, was auch von anderen Kindern verlangt wird, es muß also auch alles essen, was es gibt. Nach kurzer Zeit tut es das auch recht nett. Nur ist es an uns, dafür zu sorgen, daß es nach der Heimkehr nicht wieder in den alten Fehler verfällt.

Nach Möglichkeit sollten wir die Mahlzeiten gemeinsam mit unseren Kindern einnehmen und die Wartung der Kinder bei Tisch nicht dem Personal überlassen.

Kirchenzettel für Memel

Himmelfahrtstag

Johanniskirche: 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pred. Klinger; 5 Uhr Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. [2265

Englische Kirche: 9½ Uhr litauischer Gottesdienst, auf Wunsch hlg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor.

Evang.-reform. Kirche: Kein Gottesdienst. [2271

Jakobuskirche: 9 Uhr, Sakristei, deutsche Beichte, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Ribbat; 11¼ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Ribbat. — Aufengottesdienst: Himmelfahrt in Petraschen bei Bes. Stimbra, 2 Uhr, Pfr. Ribbat. — Freitag, 8 Uhr abends, Büro, Gesangstunde des Jungmädchenvereins, Pfr. Ribbat. [2272

Katholische Kirche: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9½ Uhr Hochamt und Predigt; 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Predigt. — Freitag, d. 15. Mai, abends 7½ Uhr Maiandacht.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr Versammlung. Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus. — Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr Versammlung. [2285

Memelgau

Kreis Memel

s. **Wilkieten**, 11. Mai. [Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr.] Die Freiwillige Feuerwehr Wilkieten hielt am Sonnabend im Gasthause Feldkeller eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Gutsbesitzer Lorenz, geleitet wurde. Es waren 16 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende eröffnete um 8 Uhr abends die Versammlung und teilte den Mitgliedern mit, daß der Wehr zur Deckung der Baukosten für das Spritzenhaus wiederum Beihilfen bewilligt worden sind und zwar vom Direktorium 200 Lit, vom Kreisausschuß gleichfalls 200 Lit und von der Gemeinde Wilkieten 150 Lit. Da jedoch demnächst verschiedene Geräte beschafft werden müßten, seien weitere Geldmittel erforderlich. Dieser Umstand gebe Veranlassung, auch in diesem Jahre ein Sommerfest zu feiern. Es wurde hierfür der 5. Juli in Aussicht genommen. Brandmeister Fisch gab den aktiven Mitgliedern den Termin für die nächste Löschprobe bekannt und erinnerte sie an ihre Pflichten bezüglich der Teilnahme an den Uebungen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung um 9¼ Uhr geschlossen.

Kreis Heydekrug

hj. **Gaidellen**, 11. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonnabend nachmittag fand eine Revision der Feuerspritze und eine Uebung der Mannschaft der hiesigen Pflichtfeuerwehr statt. — In den letzten Tagen haben sich in der hiesigen Gegend einige Unfälle ereignet, die meistens bei Ackerbestellungsarbeiten passierten. — Dieser Tage befand sich ein Auto aus Saugen auf einer Fahrt nach Schwecksnie. Plötzlich geriet unweit Szagatpurwen das Auto in Brand. — In der Gutsforst in Hermannlöhlen wurden mehrere Hasen verendet gefunden, die noch Schlingen an den Läufen trugen. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen kam es an einem der letzten Abende auf der Chaussee bei Maßellen. Das Fahrrad wurde total zertrümmert, der Radfahrer erlitt geringe Verletzungen.

au **Bögschen**, 11. Mai. [Mit dem Kahn gekentert.] Dieser Tage zog eine Frau U. aus Jakob-Titschkus nach Leitgirren. Infolge der Ueberschwemmungen mußte das Mobiliar in Kähnen befördert werden. Dabei kenterte ein Kahn, in dem sich auch die etwa 60 Jahre alte Frau U. befand. Glücklicherweise gelang es der Frau, sich an einem Schrank solange festzuhalten, bis sie gerettet wurde. — Gelegentlich einer Haussuchung wurde bei einem Besitzer in U. ein größerer Posten geschmuggelter Zigarren beschlagnahmt. Dieser Besitzer hat jetzt einen Strafbefehl über 2100 Lit erhalten.

ist. **Neu-Rugeln**, 12. Mai. [Beinahe ertrunken] wäre dieser Tage das drei Jahre alte Töchterchen des Besitzers Preutschas. Das Kind spielte, während der Besitzer mit seiner Familie beim Kartoffelverlesen beschäftigt war, auf der Straße mit anderen Kindern. Als das kleine Mädchen den Versuch machte, über ein Brett, das über den Graben gelegt war, zu gehen, fiel es in das Wasser. Die Eltern des Kindes hatten dies aber nicht bemerkt. Der Zufall wollte es aber, daß auch die Eltern gleich darauf diesen Fußsteig benutzten, und dabei fanden sie das Kind im Wasser. Sie zogen es heraus. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — Einem Fischer W. aus Killischken wurden in den letzten Nächten mehrere Hechte aus einem Fischkasten, den er in einem Graben versteckt hatte, gestohlen.

ul. **Krakischken**, 12. Mai. [Durchgehende Pferde.] Dieser Tage ließ der Besitzer S. durch sein Dienstmädchen Ackerbestellungsarbeiten mit zwei Pferden verrichten. Dabei kippte die Egge um und die Pferde gingen durch. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Tiere wieder zum Stehen zu bringen. Durch die Zinken hatten beide Pferde schwere Verletzungen erlitten.

Kreis Pogegen

p. **Coadjuthen**, 11. Mai. [Generalversammlung des Schützenvereins.] Der Schützenverein hielt am Sonnabend abend im Puschwadtschen Lokal seine diesjährige Generalversammlung ab. Es war dies die erste Versammlung nach einer zweijährigen Pause und dennoch war der Besuch nur mäßig, was darauf schließen läßt, daß die in den letzten Jahren immer seltener werdende Gelegenheit, den Schießsport auszuüben, das Interesse für den Schützenverein bei den Mitgliedern erlahmen läßt. Und doch wäre es Pflicht eines jeden Mitgliedes gewesen, dieser Versammlung beizuwohnen, um ein genaues Bild von der Lage des Vereins zu gewinnen. Der Geschäftsbericht war sehr kurz gehalten, da seit der letzten Generalversammlung außer einem Preisschießen im vergangenen Jahre keinerlei Veranstaltungen des Vereins stattgefunden haben. Das letzte Königsschießen fand im Spätsommer 1928 statt. Im Jahre 1929 fiel das Schießen gänzlich aus und im Jahre 1930 fand nur ein Preisschießen statt, während von einem Königsschießen wegen der besonderen Verhältnisse und aus finanziellen Gründen abgesehen werden mußte. Nachdem die Schützengilde Memel sowie die Schützenvereine Heydekrug und Pogegen in diesem Jahre bereits die Genehmigung zum Schießen erhalten haben, hofft man, daß auch unserm Verein die Genehmigung erteilt werden wird, so daß mit dem Schießsport bald begonnen werden kann. Der Kassenbericht zeigte ein wenig erfreuliches Bild. Wenn auch ein Teil der Mitglieder des Vereins seit längerer Zeit außerordentliche monatliche Beiträge leistet, um die Schulden des Vereins zu verkleinern, so ist immer noch eine Last vorhanden, die den Verein zur äußersten Sparsamkeit zwingt und von den zahlungsbereiten Mitgliedern weitere Leistungen fordert. Wo aber ein Wille ist, da ist auch ein Weg und so hofft man, wenn's auch noch eine längere Zeit dauern wird, den Verein allmählich aus der schwierigen Lage herauszubringen. Bei der Vorstandswahl erfolgte Wiederwahl, soweit die Vorstandsmitglieder noch dem Verein angehören. Anstelle von zwei ausgeschiedenen Mitgliedern wurden die Herren Dr. Vogelmann und Spingies in den Vorstand gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes" entwickelte sich eine längere Aussprache über die für diesen Sommer in Aussicht genommenen schießsportlichen Veranstaltungen. Zunächst wird beabsichtigt, das Eröffnungsschießen am 31. Mai und das Königsschießen am 20. und 21. Juni stattfinden zu lassen, vorausgesetzt, daß der Verein hierzu die Genehmigung erhält. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, so daß die Versammlung geschlossen werden konnte.

Kaunas, 12. Mai

Langjährige Kerkerstrafen für Kommunisten

h. Das Bezirksgericht in Schaulen verurteilte die Kommunisten Kutschinskas und Dembo wegen Verbreitung kommunistischer Literatur zu 12 bzw. 9 Jahren schweren Kerkers. Die Angeklagten wurden im Februar dieses Jahres nach einer in ihren Wohnungen vorgenommenen Durchsuchung, bei der kommunistisches Propagandamaterial gefunden wurde, verhaftet.

*

h. **Interesse am Wachstum der Städte.** Das Innenministerium hat in einem Rundschreiben die Bürgermeister aller Provinzstädte aufgefordert, Pläne der von ihnen verwalteten Städte einzusenden und Vorschläge über die Erweiterung des Gebietes der einzelnen Städte zu machen.

* **Sieben-Uhr-Ladenschluß für Lebensmittelgeschäfte.** Für die Offenhaltung der Geschäfte in den Sommermonaten ist durch einen Beschluß der Kauener Stadtverwaltung eine bestimmte Zeit festgesetzt worden. Nach diesem Beschluß dürfen Lebensmittelgeschäfte, die jetzt bis 8 Uhr, verschiedentlich sogar bis 10 Uhr geöffnet waren, nur bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Für andere Geschäfte bleibt die bereits festgesetzte Zeit bestehen.

* **Betrüger festgenommen.** Von der Kauener Kriminalpolizei wurde ein gewisser Cereschka verhaftet, der mit einem jungen Mädchen eine Autofahrt in die Umgebung von Kaunas unternommen hatte, nach der Fahrt aber dem Chauffeur nicht bezahlen konnte. Er hatte fast zwei Stunden das Auto benutzt. Als der Chauffeur aber Bezahlung verlangte, flüchtete der junge Mann. Er wurde festgenommen. Es handelt sich um einen Burschen, der ähnliche Betrügereien mehrfach verübt hat.

* **Unfälle.** In Kaunas ereigneten sich am Sonntag mehrere Verkehrsunfälle. Auf der Ukmerges Plentas fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen Radfahrer, wobei dieser vom Rad geschleudert und schwer verletzt wurde. — Auf der Panemuner Brücke wurde ein Arbeiter von einem Autobus überfahren und schwer verletzt. — In der Lukschio-Gatve in Kaunas überfuhr ein Motorradfahrer eine Händlerin Kaciene. Sie wurde an der Hand verletzt.

* **Ertrunken.** Die in dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Eigulitai wohnhafte 17jährige Tochter des Landwirts Zirgulyte fiel beim Ueberqueren eines über den Fluß Obele gelegten Steges in das Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

*

h. **Ukmerge**, 12. Mai. [Motorradunglück.] In dem im Kreise Ukmerge gelegenen Kirchdorf Balininkai ereignete sich dieser Tage ein schweres Motorradunglück. Als der dort wohnhafte katholische Pfarrer ein neues Motorrad ausprobieren wollte, versagte plötzlich die Bremse und das Rad sauste gegen einen Baum. Bei dem Zusammenprall wurde der Pfarrer hinabgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Das Motorrad wurde zertrümmert.

h. **Ukmerge**, 12. Mai. [Schnapsbrennereien ausgehoben.] Die Polizei hat im Kreise Ukmerge in den letzten Tagen bei Landwirten zehn geheime Schnapsbrennereien ausgehoben. Gegen die Inhaber wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

h. **Sheimellen**, 12. Mai. [Unwetterschäden.] Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag ging dieser Tage über die Gemeinden Sheimellen und Kurschenai nieder. Die Hagelschlossen richteten an der grünenden Saat erheblichen Schaden an. Verschiedentlich wurden sogar auch Fensterscheiben eingeschlagen.

In der (2299

Hermann Schulz'schen Konkurssache

ist folgendes zu verkaufen:

a) **Kaiüt-Motorboot „Elisabeth".** Länge 7,80 m, Motor 12/14 PS, für 10 bis 12 Personen

b) **Bauplatz Ruß 390.** Hauptstraße neben Hotel Mertins, 0.30.13 ha, durchgehend zwischen 2 Straßen, hochwasserfrei, mit auch ohne Schuppen.

Besichtigung erbeten bei Kaufmann **Walter Loll, Ruß.** Schriftliche Preisangebote an den Konkursverwalter Rechtsanwalt **Scherlies, Heydekrug.**

Neuendorf

Verkaufe preiswert:

1 Lanz-Lokomobile 8 PS
1 Deutz-Motor, fahrb., 8 PS
1 Lanz-Bulldog 12 PS
1 Dreischkasten mit Reinigung, 54 Zoll
1 Dreischkasten für Motor, 34 Zoll, 650 Mk.

Ed. Walter, Neuendorf b. Sköven
2207) Kreis Niederung, Ostpr.

Budwethen

Tauschen 13 Morgen Memelwiesen in der sechsten Wand, in Baubeln und Plauschwarren, Uebermemel, liegend, gegen Wiesen diesseits von Tilsit stromaufwärts.
Gebr. Abromeit
Budwethen
Kreis Tilsit-Ragnit
Tel.: Nauzeningken 40 [2219

Lebensmittelgeschäft sucht [2268 Butterlieferanten wöchentl. 15—20 Pfd. Ang. u. 5399 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Grigoleiten
2 Herdbuchbullen
13 Monate alt, zu verkaufen. [2292
Gassner, Grigoleiten b. Pogegen. Tel. 2.

Büfettfräulein
von sofort gesucht.
Gerichtshalle Heydekrug. [2301

Pößeiten
Guterh., kombinierte
Abricht- und Dickten-Hobelmaschine
evtl. auch mit Langlochbohrer, Kreissäge u. Fräse, zu kauf. gef. Angebote mit Preisangabe erbitet [2291
H. Börmann
Tischlermeister
Pößeiten.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

15. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Weil Sie der einzige Ortsfremde in der Gegend sind. In diesem Drecknest kennt ja einer den andern seit seiner Geburt, und unter meinen Bekannten in Amsterdam ist wirklich niemand, dem ich die Rolle zumuten würde", erwiderte Herr de Buytens ziemlich rücksichtslos. „Uebrigens stammt die Idee nicht von mir, sondern sie entsprang, wie alle ingeniösen Ideen, einem Weiberhirn."

„Ach," sagte Jan gedehnt und schaute Margaret interessiert an. „Sie, Fräulein Godwin? Danke ich das Ihnen?"

„Ja, Herr Texel. Als mir der Einfall kam, einen anderen für Boosch auszugeben, dachte ich gleich an Sie. Sie haben ein bewunderuswert imponierendes Auftreten, Künstlerphantasie und, wie ich glaube, das Talent, der Stunde das Beste abzugewinnen. Sie werden in Oldehove ein paar angenehme Tage verleben, ausgezeichnet speisen und Bilder besehen, die noch schöner sind als die Ihrigen." Margaret lachte ihm offen ins Gesicht.

Seine dunkelblauen Augen flammten beinahe. „Meine Ehre erlaubt mir nicht, eines anderen Mannes Namen zu führen", schrie er plötzlich erregt. Offenbar erfaßte sein Hirn erst jetzt die Gesamtheit des Planes mit allen Bedingungen, die er ihm auferlegte.

„Hundert Gulden, junger Mann", beschwichtigte Eyk leise, „hundert Gulden und eine Bräutigamsausstattung."

„Aber meine Ehre — — bekomme ich auch einen Frack?"

„Nein, den brauchen Sie nicht."

„Wie soll ich dann zu Abend speisen, wenn ich nicht einmal einen Frack habe?" wendete der Maler unzufrieden ein. „Muß ich diesen Anzug zurücklassen? Er war sehr teuer."

„Wehe Ihnen, wenn das Laubfroschkostüm in der nächsten Zeit zum Vorschein kommt", rief de Buytens ehrlich erschrocken. „Herr Eyk fährt mit Ihnen nach Leeuwarden und besorgt das Nötige, nach seinem Geschmack, wohlverstanden, nicht nach dem Ihren. Er wird Ihnen bei der Gelegenheit auch die Gründe auseinandersetzen, die mich zu dieser Maßnahme veranlassen und Ihnen genaue Verhaltungsmaßregeln geben —"

„Ha!" Der Maler blies verächtlich die Backen auf. „Ich glaube über genügend feine Manieren zu verfügen, um diesen Kapitalisten ein Beispiel zu geben, ich werde — —"

„Sie werden vor allen Dingen den Mund halten", erklärte Hendrijk kategorisch. „Den Mund halten und so viel als möglich unsichtbar bleiben — merken Sie sich's, das ist das untrügliche Kennzeichen aller Kapitalisten."

„Darf ich malen?"

„Nein, nicht einen Strich. Ihr Malkasten hat ebenso zu verschwinden wie diese schiefgetretenen Stiefel." Herr de Buytens sah auf die Uhr. „Es ist Zeit, daß wir nach Hause kommen. Willem, du bleibst hier und siehst zu, daß Ihr den Fünfuhrzug erreicht. Kaufe ihm in Leeuwarden ja nichts Auffälliges und schicke die Depesche pünktlich ab. Herr Texel, ich hoffe, daß Sie sich bemühen werden, das versprochene Geld auch zu verdienen."

„Was an mir liegt, wird geschehen, aber wenn's schief geht, tragen Sie die Folgen."

„Ja — seien Sie darüber ganz unbesorgt."

„Freuen Sie sich nicht, Herr Texel?" fragte Fräulein Godwin neugierig. „Denken Sie nur, soviel Geld und eine wunderschöne Woche liegt vor Ihnen."

„Ich fürchte, es wird sehr langweilig sein. Ich muß nach Herrn de Buytens Befehl schweigen und mich verstecken."

„Keine Sorge, ich will oft kommen und Ihnen in Ihrer Einsamkeit Gesellschaft leisten."

Margaret gab ihm abschiednehmend die Hand. Jan Texel drückte sie kräftig. Er stand jetzt kerzengerade aufgerichtet und sah lächelnd auf sie hinunter.

„Es wird mir eine große Freude sein, Sie in Oldehove begrüßen zu können, Fräulein Godwin."

7. Kapitel.

Um 8 Uhr morgens langten die Depeschen an, — eine in Oldehove, die andere im Hause de Buytens, und Hendrijk legte befriedigt die Zeitung weg.

„Kommen Sie, Fräulein Godwin", sagte er, „jetzt gehen wir ins Schloß, um den unterschobenen Wechselbalg zu inthronisieren."

Margaret holte gehorsam ihren Mantel. „Ich bin neugierig, wie sich der Malerjüngling als Millionär und Löwenjäger präsentiert. Meinen Sie nicht, daß wir da eine allzustarke Zumutung an die Vertrauensseligkeit der Neths stellen?"

„Ich will zugeben, daß der Südafrikaner von Herrn Texel ziemlich verschieden ist und hoffe nur, daß die erste Besinnungslosigkeit des Verwalters lange genug dauert, um uns eine gründliche Einsichtnahme in den Bauplan zu ermöglichen. Sind Sie fertig?"

„Ja. — Wie schade, daß die Rosen schon abgeblüht sind", meinte Fräulein Godwin bedauernd, als sie schon durch den Garten gingen, „es wäre, glaube ich, sehr hübsch gewesen, wenn ich ihm einen Strauß überreicht hätte".

Der spitzige Rachen des Schloßtores gähnte weit geöffnet, eine endlose Fensterreihe im ersten Stock desgleichen, zwei Männer harkten schweißtriefend an den Rändern des kurzen Rasens herum und die beiden Löwen am Eingang, noch naß von einem überraschend gekommenen Bad, schielten entrüstet und neugierig in den Innenhof, wo zahllose weiße Flügelhäubchen durcheinandergaukelten wie Schmetterlinge über einer besonnten Wiese.

Als Herr de Buytens mit seiner Begleiterin die Auffahrt passierte, stürzte auch schon Herr Neth herbei — ein sehr aufgeregter und schuldbewußter Herr Neth —, begrüßte die Gäste mit ungewohnter Zuvorkommenheit, die sehr deutlich um Schonung bat.

„Wie ich sehe, sind Sie bereits von der bevorstehenden Ankunft des jungen Herrn unterrichtet," bemerkte Hendrijk kühl. „Ich kam hierher, um meinen Freund zu begrüßen. Wie lange bleibt er?"

„Ich weiß es leider nicht, Herr de Buytens, es stand davon nichts im Telegramm."

„Ach! Dirk ist solch ein Zugvogel — — Na, gehen Sie nur wieder zu Ihren Leuten, Herr Neth, und sehen Sie zu, daß wir Herrn Bosch lange festhalten."

„Ich werde mein Möglichstes tun, Herr de Buytens, und nicht wahr, Sie erzählen dem Herrn nichts von der Unstimmigkeit letzthin . . . Ich wußte gar nicht, daß Sie und Herr Boosch — meine Frau sagte es mir — —"

„Nein, nein, es ist schon gut." Mit einer gleichgültigen Handbewegung wurde der alte Mann entlassen und Hendrijk wendete sein grinsendes Gesicht Margaret zu.

„Ich habe bis jetzt einundzwanzig Leute gezählt," sagte er leise. „Wenn nur ein einziger die rothaarige Kreatur kennt, liegen wir binnen zehn Minuten im Straßengraben."

„Daran habe ich auch schon gedacht," versetzte sie nervös. „Wenn Sie wüßten, wie stark mein Herz klopft — — Wir hätten uns einen unauffälligeren Stellvertreter aussuchen sollen. War das nicht eine Autohupe?"

Es war tatsächlich eine Autohupe. Ein lackglänzender blauer Wagen fuhr durch das Tor und hielt mit eleganter Schleife an der Mittelfreitreppe, von der Herr Neth eilig herabstürzte, wobei er sich noch im Stürzen tief verneigte. Das ehrfurchtsvoll harrende Volk erblickte einen knallgelben Koffer, dessen Beschläge in der Sonne funkelten und dahinter im Fond des Wagens einen jungen Mann in Grau, dessen Angesicht alle Zufriedenheit widerspiegelte, die der Besitz vieler Millionen notwendig verleihen muß. Er hatte den rechten Arm auf den Schlag gestützt, die Hand hing lässig hinaus und so in soignierter Haltung lächelte er den Verwalter gütig an und machte absolut keine Miene, auszusteigen.

„Ich erlaube mir, Euer Gnaden ehrerbietig zu begrüßen," sagte der alte Mann. „Mein Name ist Jakob Neth, ich bin seit fünfunddreißig Jahren Verwalter von Oldehove."

„Wirklich?" rief der also Begrüßte mit hellem Trompetenton, dessen schmetternder Klang einen Schauer über Hendrijks Rücken jagte. „Wie nett, daß Sie so lange bleiben. Also dies ist Oldehove —. Ein reizendes Schlößchen, wahrhaftig". Sein leuchtender Blick umfaßte den riesigen Innenhof und die gewaltigen grauen Mauern des Schlößchens" mit wohlwollender Miene. Nun bemerkte er Herrn de Buytens und Margaret, die jetzt näherkamen.

„Guten Tag, Dirk," sagte Hendrijk mit dumpfer Stimme. „Wie gehts? Deine Depesche bekam ich erst vor drei Stunden."

Fortsetzung folgt.

Annahme des Etats für 1931 in zweiter Lesung

Bewilligung von 200000 Lit für Errichtung einer Baconfabrik — Notariatsabteilungen bei den Gerichten

Die am Montag abend stattgefundene Landtagssitzung stand vollkommen im Zeichen der Etatsberatung. Außer dem Etat des Memelgebiets für das Jahr 1931 waren nur noch einige weniger wichtige Punkte auf der Tagesordnung, die bald erledigt wurden. Der Haushaltsplan wurde in zweiter Lesung behandelt, und bei dieser Gelegenheit ist es üblich, daß die Abgeordneten ihr Herz ausschütten und ihre Wünsche bezüglich der Verwaltung des Gebietes recht ausführlich vorbringen. Davon wurde auch ein sehr ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die Sitzung dauerte bis in die Nacht hinein, bis ½12 Uhr, da die Vertreter der Landwirtschaft Wert darauf legten, am nächsten Tage keine Sitzung mit Rücksicht auf die dringenden Feldarbeiten stattfinden zu lassen. Den Rekord hat jedenfalls wiederum der unvermeidliche Herr Laaser geschlagen. Zunächst hat er eine polternde Attacke gegen die Beamten und deren Gehälter geritten, wobei er sich unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses vom Präsidenten des Direktoriums sagen lassen mußte, daß ausgerechnet sein Sohn, den er im Direktorium anzubringen gewußt hat, fortwährend mit Anträgen auf Gehaltserhöhung kommt. Der Abg. Rugullies wollte Millionen sparen, indem er beantragte, bei den Gerichten Notariatsabteilungen einzurichten. Demgegenüber wies der Abg. Dr. Brindlinger darauf hin, daß es auch jetzt schon jedem Interessenten möglich ist, Kaufverträge usw. vor einem Richter abzuschließen. Die längste Debatte entwickelte sich bei dem Kapitel Kunst, Wissenschaft und Volksbildung. Abg. Stiklorius verlangte da z. B. die Einsetzung verschiedener Beträge für das Vytautas-Gymnasium.

Dem Abg. Stiklorius fiel es sehr schwer, den Standpunkt des Litauischen Schulvereins zu verteidigen; er erwähnte alte preußische Verfügungen aus dem vorigen Jahrhundert für andere Gebiete, Methoden, die er verurteilte, aber im Sinne des Litauischen Schulvereins auch wiederum verteidigte. In der Verurteilung des Vorgehens des Litauischen Schulvereins sah er eine Illoyalität gegenüber dem Staat. Von den Abgeordneten Dr. Brindlinger und Meyer wurde ihm gesagt, daß das Schulwesen zur Zuständigkeit der Autonomie gehöre und durch das Statut geregelt werde, daß niemand gegen die litauische Sprache oder gegen den Staat,

Wenn die Landtagssitzung auch im allgemeinen ziemlich ruhig verlief, kann man wohl sagen, daß es einen nicht des Landtages würdigen Eindruck machte, als der Abg. Szardenings sich in Beschimpfungen gegenüber der Kirche und der Geistlichen erging, so daß sich der Vizepräsident veranlaßt sah, ihm mehrere Ordnungsrufe zu erteilen. Wie zu erwarten war, veranlaßten die Arbeitervertreter noch zum Schluß eine längere Debatte bei dem Kapitel Wohlfahrtspflege. So setzten sie sich auch unter anderem für einen Betrag für die Kriegsbeschädigten ein, wie sie überhaupt so tun, als wenn nur sie für die Kriegsopfer eintreten, sie haben dabei aber übersehen, daß im Etat 2 200 000 Lit für die Kriegsbeschädigten vorgesehen sind, die anteilmäßig vom Memelgebiet und der Zentralregierung aufzubringen sind. So wurde der Etat nach mehr als fünfstündiger Beratung in zweiter Lesung ohne wesentliche Abänderung angenommen.

*

Am Montag, dem 11. Mai, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses die achte Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium waren Landespräsident Böttcher und die Landesdirektoren Podßus und Sziegaud erschienen.

Um 5,20 Uhr nachmittags eröffnet der Vizepräsident des Landtages, Meyer, die Sitzung und gibt bekannt, daß vom Landesdirektorium dem Landtag ein Gerichtskostengesetz und ein Gesetzentwurf betreffend Versorgung der Hinterbliebenen der unmittelbaren Beamten des Memelgebiets zugegangen seien. Diese Gesetzentwürfe würden auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung gesetzt werden.

Hierauf wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Zuerst wird das **Gesetz über die Abänderung der §§ 302 und 380 des Wassergesetzes vom 7. April 1913** in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung angenommen. Der nächste Punkt, Beratung des Haushaltsplans des Memelgebiets für das Jahr 1931, in zweiter Lesung, wird auf Antrag des Abg. Dr. Brindlinger bis nach Erledigung der anderen Punkte der Tagesordnung zurückgestellt. Es kommt sodann das Gesetz betreffend

Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen

in erster Lesung zur Behandlung. Dieser Gesetzentwurf hat den nachstehenden Wortlaut:

Einziger Paragraph

Die Verordnung des Oberkommissars vom 23. 9. 1921, betr. Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen (Amtsbl. S. 857 ff.) wird mit dem Tage der Verkündigung dieses Gesetzes aufgehoben.

In der Begründung des Landesdirektoriums heißt es: Das Direktorium hat den Erlaß einer Verkehrspolizeiverordnung beschlossen, die demnächst veröffentlicht werden wird. Durch diese Polizeiverordnung, die das Verkehrswesen erschöpfend regelt, wird die Verordnung vom 23. 9. 1921 überflüssig und muß, da sie Gesetzeskraft hat, im Wege des Gesetzes aufgehoben werden.

Nach Annahme dieses Gesetzes in erster Lesung wird es auf Antrag der Abgeordneten Gubba und Kraus auch in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Sodann wird der Beschluß der Kommission IV betreffend die Pacht für die Quappenfischerei bekanntgegeben. In der Sitzung des Landtages vom 17. April war bekanntlich ein Schreiben des Direktoriums betreffend einen Antrag des Landtages, welcher eine Ermäßigung der Pachten für die Quappenfischerei verlangte, behandelt worden. Dieses Schreiben des Landtages wurde in der damaligen Sitzung auf Antrag Luttkus der Kommission IV überwiesen, die diese Angelegenheit noch einmal prüfen sollte. Diese Kommission hat jetzt beschlossen, dem Vorschlage des Landesdirektoriums beizutreten, der dahin ging, daß unter Zugrundelegung eines Großabnehmerpreises von 1 Lit je Kilogramm das Direktorium nur in den Fällen eine Pachtermäßigung eintreten lassen will, wo der Erlös den Pachtpreis nicht decke. Der Beschluß der Kommission IV wird darauf angenommen.

Weiter beschäftigte sich der Landtag mit der Frage des Baues einer

Schlachthausanlage in Pogegen

Mit dieser Angelegenheit hatte sich bekanntlich bereits der Landtag in seiner Sitzung vom 25. April 1931 beschäftigt. In einem Dringlichkeitsantrag war verlangt worden, das Direktorium zu ermächtigen, bei dem Bau der Schlachthausanlage in Pogegen sich am Stammkapital bis zu 200 000 Lit zu beteiligen. Diese Angelegenheit wurde in jener Sitzung der Finanzkommission überwiesen, deren Beschluß jetzt vorliegt.

Abg. Laekschas (Lit. F.) erklärt hierzu, daß diese Angelegenheit jetzt überholt sei. Die Fabrik würde nicht in Pogegen, sondern in Tauroggen gebaut. Schuld daran sei der Landtag, der diese Angelegenheit dadurch verzögert habe, daß er den Dringlichkeitsantrag nicht sofort behandelt habe.

Abg. Rugullies (Lp.) weist diesen Vorwurf zurück und erklärt, daß die Arbeiten für den Bau dieser Fabrik in Tauroggen bereits ausgeschrieben gewesen seien, als der Antrag im Landtag eingebracht wurde.

Abg. Jonischkies (Lp.) bestätigt die Ausführungen des Vorredners und verliest ein Schreiben von der „Maistas", in dem es heißt, daß man zu dem Entschluß gekommen sei, die Baconfabrik in Tauroggen und nicht in Pogegen zu bauen, weil die memelländischen Behörden bei der Ausfuhr von Schweinen Schwierigkeiten machten und auch eine zu hohe Gewerbesteuer verlangten. Daraus sei deutlich zu sehen, weshalb man die Fabrik nicht in Pogegen gebaut habe.

Abg. Gubba (Lp.): Es sei interessant zu hören, wie sich der Litauische Block zu rechtfertigen versuche, obwohl es von vornherein feststanden habe, daß die Baconfabrik in Tauroggen und nicht in Pogegen gebaut werden soll. Der Block sei angeblich immer für die Interessen des Memelgebiets eingetreten und habe nach den Behauptungen seiner Mitglieder die besten Beziehungen zur Zentralregierung. Jetzt habe der Block aber vollständig versagt, trotz dieser angeblich guten Beziehungen. Herr Laekschas habe behauptet, daß der Bau in Pogegen deshalb nicht erfolge, weil dem Antrag die Dringlichkeit versagt worden sei. Es sei aber bekannt, daß der Gouverneur dem Präsidenten des Direktoriums bereits früher mitgeteilt habe, daß das Schlachthaus nicht in Pogegen, sondern in Tauroggen gebaut werden würde. Obwohl es feststehe, daß das litauische Schlachthaus in Tauroggen gebaut werden soll, habe die Finanzkommission den Beschluß gefaßt, dem Landtag vorzuschlagen, das Direktorium, wenn es zu der Ueberzeugung komme, daß durch die Hergabe von 200 000 Lit es zu ermöglichen ist, daß der Bau eines Schlachthauses für den Bacon-Schweineexport in Pogegen ausgeführt wird, zu ermächtigen, diese Summe dafür herzugeben. Es sei aber gar keine Aussicht dafür vorhanden, denn die Arbeiten für den Bau der Baconfabrik hätten in Tauroggen bereits begonnen. Der Landtag habe das Direktorium bereits früher einmal zur Hergabe von Mitteln für ein solches Schlachthaus ermächtigt gehabt, das auf dem Memeler Schlachthof errichtet werden sollte. Es sei bekannt, daß auch jetzt noch Interessenten für den Bau vorhanden seien. Unter der Voraussetzung, daß eine Baconfabrik auf dem Memeler Schlachthof gebaut würde, soll das Direktorium für den Ausbau 200 000 Lit investieren. Der Schlachthof in Memel sei einer der besteingerichtetsten Schlachthöfe, die man heute kenne. Nachdem in Schmelz eine Exportschlächterei eingerichtet worden sei, stehe der Memeler Schlachthof zu einem Teil leer. Mit verhältnismäßig geringen Kosten ließe sich auf dem Memeler Schlachthof aber eine Baconfabrik einrichten. Die Finanzkommission bitte daher den Landtag, das Direktorium zu ermächtigen, wegen des Ausbaues des Memeler Schlachthofes zu einer Baconfabrik Verhandlungen aufzunehmen auf der Grundlage, daß das Memelgebiet für das Unternehmen 200 000 Lit investiere.

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, dem Litauischen Block sei der Vorwurf gemacht worden, daß er den Antrag eingebracht habe, obwohl er wußte, daß die Fabrik nicht in Pogegen gebaut werden würde. Das sei nicht zutreffend. Als der Antrag eingebracht worden sei, habe es noch nicht festgestanden, wo die Fabrik gebaut werden würde.

Es werden dabei dem Abg. Borchert verschiedene Zurufe gemacht, darunter auch „Aufwertungsgesetz" und „Sozialversicherung". Abg. Borchert: „Hier ist nicht die Rede vom Sozialversicherungsgesetz." Abg. Rugullies: „Stiklorius hat aber über das Sozialversicherungsgesetz gesprochen." Abg. Borchert: „Herr Stiklorius ist ein Abgeordneter für sich." (Heiterkeit.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Beschluß der Finanzkommission angenommen.

Hierauf wird in die Beratung des

Haushaltsplan für 1931

eingetreten. Der Vizepräsident teilt mit, daß sich der Wirtschaftsrat mit dem Haushaltsplan und dem Gesetzentwurf beschäftigt habe, Abänderungsvorschläge aber nicht mache.

Abg. Gubba (Lp.): „Die Kommission hat sich eingehend mit dem Gesetz und dem Haushaltsplan beschäftigt. Sie hat das Direktorium gebeten, baldmöglichst der Kommission Vorschläge zu machen darüber, wo und inwieweit bei der Verwaltung und den Gehältern im Memelgebiet gespart werden kann, sowohl bezüglich der im Etat vorgesehenen Beamten, Angestellten, als auch bezüglich der Zukunft und bei Neueinstellungen. Die Kommission würde besonders gern die Vorlegung einer Besoldungsneuordnung begrüßen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß dies bereits bei dem jetzigen Etat geschieht. Ferner bittet die Kommission das Direktorium, dem Präsidenten des Landtages oder dem Vorsitzenden der Finanzkommission Mitteilung zu machen, sobald es mit der Prüfung der Ersparnismöglichkeiten in Sachen der Gehaltszahlung soweit fertig ist, der Finanzkommission bestimmte Vorschläge und Uebersichten geben zu können. Die Finanzkommission soll dann unverzüglich zusammentreten, damit unter Verarbeitung der Vorschläge des Direktoriums der Etat so schnell wie möglich aus der Kommission dem Landtag zugeleitet werden kann. Der Haushaltsplan für das Jahr 1931 soll sich wie folgt zusammensetzen:

1. Ordentliche Einnahmen	10 742 400 Lit
2. Außerordentliche Einnahmen	19 200 Lit
Einnahmen insgesamt	10 761 600 Lit
3. Ordentliche Ausgaben	18 597 200 Lit
4. Außerordentliche Ausgaben	1 458 800 Lit
Anteil, zu tragen von der Zentralregierung und dem Memelgebiet	2 200 000 Lit
Ausgaben insgesamt	22 256 000 Lit

Mithin ein Fehlbetrag von 11 494 400 Lit. Die Deckung des Fehlbetrages soll erfolgen aus dem Anteil des Memelgebiets an den Zöllen, Akzise- und Monopoleinnahmen und dem Anteil der Zentralregierung an den Kriegsversorgungslasten. Es ist ein sehr trauriges Bild, das der Etat bietet. Er zeigt, wohin das Memelgebiet kommt, wenn die Finanzwirtschaft nicht geklärt wird. Es ist zu bedauern, daß die Finanzverhandlungen in Kaunas zu keinem Ergebnis geführt haben. Zu dem Etat selbst ist noch zu bemerken, daß das Direktorium nicht in der Lage gewesen sei, Vorschläge über Einsparungen an Gehältern bei Beamten und Angestellten und bei der Verwaltung zu machen. Nur ganz kleine Posten könnten eingespart werden.

Hierauf wurde in die Beratung des Etats eingetreten.

Abg. Pannars (Soz.) findet den Betrag von 12 000 Lit zur besonderen Verfügung des Landtagspräsidenten zu hoch. Er glaube, daß auch der Betrag von 6000 Lit ausreichen würde. Die Abgeordneten Gubba (Lp.) und Kraus (Vp.) sind dafür, daß der Betrag in dieser Höhe bestehen bleibt.

Abg. Habedank (Lp.) wendet sich dagegen, daß bei den Behörden wieder die Sommerdienstzeit eingeführt worden sei. Das liege nicht im Interesse einer höheren Arbeitsleistung. Er bitte, im nächsten Jahr von der Einführung einer durchgehenden Arbeitszeit abzusehen.

Ein Antrag der Kommission auf Streichung eines Betrages von 4200 Lit, der als Ausgleichszahlung für Büroleiter gilt, wird angenommen.

Abg. Riechert (Vp.) bittet, die Streichung nicht vorzunehmen, da der Büroleiter eine Verantwortung habe und daß von seiner Tätigkeit das gute Funktionieren des Verwaltungsapparates abhänge.

Abg. Pannars (Soz.) erklärt, daß diese Zulage eine große Verbitterung unter den Beamten hervorrufe.

Abg. Laaser (Lit. F.) vermißt in dem Etat einen Abbau der Beamtengehälter. In allen Ländern sei bereits ein Lohnabbau vorgenommen worden, vor allen Dingen bei den höheren Beamten. Hindenburg sei in Deutschland sogar mit einem guten Beispiel vorangegangen und im Memelgebiet hätte das Landesdirektorium mit einem solchen Beispiel vorangehen sollen.

(Zuruf: Verzichten Sie auch, Herr Laaser. Abg. Laaser: Ernennen Sie mich zum Präsidenten, dann werde ich es auch tun. Heiterkeit. Zuruf: Herr Laaser, verzichten Sie lieber auf den Präsidentenposten, denn so ist das besser.)

Bei den ordentlichen Ausgaben der Finanzverwaltung erfolgt eine Streichung insofern, als nur ein Steuerbeamter eine Stellenzulage erhalten soll.

Justizverwaltung

Bei der Beratung des Haushaltsplans für die Justizverwaltung erklärt Abg. Rugullies, daß die Justizverwaltung einen Zuschuß von mehreren 100 000 Lit brauche. Das sei darauf zurückzuführen, daß sich die Richter infolge Ueberlastung nicht mit Notariatssachen beschäftigen könnten, sondern daß dies den Notaren überlassen bleiben müßte, die hohe Gebühren dafür nehmen. (Zuruf: „Mensch, Du hast ja keine Ahnung. Was redst Du.") Abg. Rugullies bringt darauf einen Antrag ein, der dahin geht, bei den Gerichten Notariatsabteilungen einzurichten und die Verstaatlichung des Notariats in die Wege zu leiten.

Der Vizepräsident erklärt, daß er diesen Antrag zurückstellen müsse, da er nicht zu dem Kapitel gehöre.

Abg. Dr. Brindlinger (Vp.): „Mitunter kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß man sich in einem Porzellanladen befindet, in dem Elefanten herumtollen."

Abg. Gubba (Lp.) zur Geschäftsordnung: „Der Antrag ist zurückgestellt worden und es kann daher über den Antrag auch nicht gesprochen werden."

Abg. Dr. Brindlinger: „Es ist interessant, daß Herr Gubba, nachdem sein Parteifreund sich ausgetobt hat, mir das Wort nehmen will. Seit einiger Zeit ist es üblich geworden, daß hier von bestimmter Seite alle möglichen Berufe mit Schmutz beworfen werden. Es ist dies außerordentlich zu bedauern und wirft ein trauriges Licht auf die Psyche gewisser Abgeordneter. Man kann den Herren nicht mit gleicher Münze dienen, weil man nicht auf das gleiche Niveau sinken will. Ich muß meinem Vorredner sagen, daß es ihm an Kenntnissen mangelt, über solche Sachen zu sprechen. Es ist nicht Sache des Herrn Rugullies, zu urteilen, wie und von wem die Notariatssachen bearbeitet werden. Wenn jemand sich erlaubt, über die Landwirtschaft zu sprechen, so erklären diese Herren immer, daß man keine Ahnung davon habe. Sie glauben aber eine Universalkenntnis aus allen Gebieten zu haben. Uebrigens gebe es nach dem Statut auch noch wohlerworbene Rechte der Beamten und daran müßte man sich auch halten. Es ist wirklich nicht die Zeit dazu, daß man sich dauernd bemüht, in die verschiedensten Bevölkerungskreise Zank und Streit hineinzutragen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Rugullies: „Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium wird gebeten: 1. bei den Gerichten Notariatsabteilungen einzurichten, 2. die Verstaatlichung des Notariats in die Wege zu leiten" angenommen.

Chausseebau

Abg. Habedank (Lp.) erklärt betreffend Landstraßenbau, daß der in dem Etat vorgesehene Betrag von 680 000 Lit für Unterhaltung der Landesstraßen zu niedrig sei. Infolge des großen Autoverkehrs würden die Straßen sehr stark abgenutzt. Mit jedem Jahr verschlechtern sich die Straßen immer mehr. Es werde daher notwendig sein, daß wenigstens für das nächste Jahr ein größerer Betrag für Unterhaltung der Landesstraßen in den Etat eingesetzt werde. Vielleicht wäre es möglich, daß die Autosteuer, die zum Teil für die Unterhaltung der Straßen dient, erhöht werde. In manchen Ländern würden die Straßen vollkommen durch die Autosteuer unterhalten, weil ja auch die größte Abnutzung auf die Autos zurückzuführen sei.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er gebe zu, daß 680 000 Lit für Unterhaltung der Landesstraßen nicht genügen. Den Autoverkehr aber durch weitere Steuern zu belasten, halte er nicht für richtig. Wenn man aber von der Zentralregierung den Finanzanteil, auf den das Memelgebiet Anspruch habe, zurückerhalte, dann werde es, glaube er, auch möglich sein, die Straßen entsprechend in Ordnung zu bringen. Von dem jetzt gezahlten Betrag könne man das allerdings nicht bestreiten.

Abg. Gubba (Lp.) beantragt, die Beihilfen zum Gemeindewegebau um 50 000 Lit zu erhöhen. Dieser Betrag soll von der Erwerbslosenfürsorge, für die im Etat 300 000 Lit vorgesehen sind, abgezogen werden. Die Verhältnisse lägen zur Zeit so, daß man annehmen könne, daß auch 250 000 Lit für die Erwerbslosenfürsorge genügen.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er habe nichts dagegen, daß der Betrag für Beihilfe zum Gemeindewegebau erhöht werde. Er sei aber dagegen, daß die 50 000 Lit von der Erwerbslosenfürsorge in Abzug gebracht werden.

Es entspann sich darauf eine längere Debatte darüber, ob über den eingebrachten Antrag geteilt abgestimmt werden könnte. Abg. Gubba (Lp.) erklärt jedoch, er sei nicht einverstanden, daß der Antrag geteilt werde. Darauf erklärt Abg. Kraus, daß die Volkspartei in diesem Falle gegen den Antrag stimmen müßte, während sie sonst für den Antrag, soweit die Erhöhung der Beihilfen zum Gemeindewegebau in Frage komme, stimmen würde, denn die Volkspartei sei nicht dafür, daß der Betrag für die Erwerbslosenfürsorge verringert werde. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag Gubba abgelehnt.

Forsten

Beim Kapitel Forst- und landwirtschaftliche Verwaltung erklärte Abg. Borchert (Lit. F.), er müsse feststellen, daß nach dem Beschluß der Finanzkommission nur ein minimaler Ueberschuß aus den Forsten vorhanden sein werde. Das gebe zu denken Veranlassung. Man habe seinerzeit an die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes gedacht. Er möchte daher sich die Frage erlauben, wieweit die Vorarbeiten gediehen seien.

Abg. Rugullies (Lp.) bittet, die Oberförstereien anzuweisen, daß die Taxen bei der Verpachtung von Torfstichflächen herabgesetzt werden.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er müsse sich über die Ausführungen des Herrn Borchert wundern, der doch wissen müßte, wer schuld daran sei, daß die Forsten zu wenig bringen. Man könne sich freuen, daß man noch soviel Einnahmen aus den Forsten habe. Wenn die Holzausfuhr aus Rußland weiter so gepflegt werde wie bisher, dann werde man hier noch weniger Einnahmen aus den Forsten erzielen. Was die Frage der Aufstellung eines Wirtschaftsplans anbelange, so sei er auch dafür, daß ein solcher Plan aufgestellt werde. Dazu brauche man aber einen tüchtigen Sachverständigen, und er glaube, daß man einen solchen nicht hineinlassen würde.

Abg. Borbe (Lp.) bittet das Landesdirektorium, etwas zu unternehmen, damit den durch Hochwasser Geschädigten verbilligte kleine Gerste geliefert werde. Denn gerade der Preis für diese Gerstenart sei in letzter Zeit bedeutend gestiegen.

Abg. Rugullies (Lp.) tritt für den Bau von Dämmen in der Prökulser Gegend ein, da das Hochwasser dort immer großen Schaden anrichte. Bei dem Bau solcher Dämme würden auch Arbeitslose Beschäftigung finden.

(Schluß des Berichts auf der 1. Seite der Beilage)

Alte Blechdosen verwandeln sich in Zierrat. Es gibt in jedem Haushalt viele kleine Blechdosen und Schachteln, die zur Aufbewahrung von Nägeln, Knöpfen, Nadeln, Gummibändern, Büroklammern gut zu verwenden sind. Es ist nur nicht schön, wenn man den Dosen ihre Herkunft ansieht, sie müssen für den neuen Beruf ein neues Kleid bekommen. Lanolinschachteln, Schuhcremedosen, Zigarettenschachteln lege man in einen alten Topf mit starkem Seifenwasser, Schmierseife genügt, Soda verwende man nicht, da die Schachteln davon eine häßliche graue Farbe bekommen. Man läßt die Schachteln einige Zeit in der Seifenlauge kochen und kann dann leicht mit einer scharfen Bürste alle Farbe und Aufschriften entfernen. Dann legt man auf den Tisch eine Decke oder Tuch als weiche Unterlage und schlägt mit einem Hammer und dem Kopf eines Nagels Muster von der Innenseite in den Deckel, etwa in der Mitte einen Stern und an den Seiten eine Borte. Will man den Kasten recht blank haben, putzt man ihn mit Sidol, wie altes Zinn wird er neu, wenn man ihn mit Mitbblank bearbeitet. Frau E. Möller.

Flotten-Großmächte von heute

Immer noch England an erster Stelle — „... daß in der Zeit von 1925 bis 1931 nur wenig abgerüstet ist"

Der nur bedingte Erfolg der Londoner Flottenkonferenz vom Jahre 1930, die überaus komplizierten und langwierigen Verhandlungen, die seitdem dank englischer Vermittlerhilfe zwischen Paris und Rom mit mehr oder weniger langen Pausen gepflogen worden sind, — wie bekannt haben diese Arbeiten in den letzten Tagen eine derartige Wendung genommen, daß man bereits, zum wievielten Male?, von einem Scheitern der Verhandlungen sprach — haben mit geradezu beängstigender Deutlichkeit aufgezeigt, welche außerordentlich wichtige Rolle die Flottenfrage bei der bevorstehenden Abrüstungskonferenz spielen wird und welch' ernste Gefahr für den Frieden Europas und damit für den Weltfrieden in der Flottenrivalität zwischen Frankreich und Italien schlummert. Folgender Artikel von Dr.-Ing. E. H. Oswald Flamm, Geh. Reg.-Rat, Professor an der Technischen Hochschule in Berlin, der kürzlich in der „Voss. Ztg." erschienen ist und einen instruktiven Ueberblick über den derzeitigen Rüstungsstand der großen Flottenmächte gibt, verdient daher eine ganz besondere Beachtung:

„Anfang 1925 veröffentlichte ich einen eingehenden Ueberblick über die maritimen Machtmittel Englands, Amerikas, Japans und Frankreichs. Aus dieser umfassenden Zusammenstellung ergab sich auf Grund amtlicher Londoner Ausgaben die gewaltige Ueberlegenheit der englischen Flotte über alle Marinen; einzig und allein Amerika kam den Engländern nah, erreichte sie aber nicht ganz, wenngleich das Bestreben zur gleichen Stärke damals schon klar zu erkennen war.

Als 1929 eine vergleichende Statistik erneut mit Erfolg aufgemacht werden konnte, erschien es bemerkenswerterweise erforderlich, in die Reihe der großen Seemächte nunmehr auch Italien einzubeziehen. Die Rivalität zwischen Amerika und England tritt schon sehr bedeutend in die Erscheinung: an gesamtem Deplacement der Linienschiffe, Schlachtkreuzer, Kreuzer, Flugzeugträger, Flottillenführer, Zerstörer und Unterseebooten weist Amerika 1929 1 830 780 Tonnen auf, England dagegen nur 1 146 895 Tonnen, so daß der Prozentsatz, der vom Gesamttonnengehalt der fünf Mächte England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien im Betrage von 3 947 009 Tonnen auf Amerika kommt, 35 v. H. beträgt, gegenüber 29 v. H. auf seiten Englands. Diese beiden englisch sprechenden Marinen beherrschen die Weltmeere. Auf Japan kommen 18 v. H. der Gesamttonnage, auf Frankreich 12 v. H. und auf Italien nur die Hälfte von Frankreich, 6 v. H.! Von einer maritimen Gleichstellung Italiens mit Frankreich ist 1929 auch bei den im Bau befindlichen Schiffen nichts zu merken. 1929 befanden sich 650 643 Tonnen Kriegsschiffsdeplacement im Bau, davon kamen auf England 30 v. H., auf Amerika 14 v. H., auf Japan 19 v. H., auf Frankreich 25 v. H. und auf Italien nur 12 v. H. England hat gegenüber Amerika stark aufgeholt. Amerika, das damals durch seinen Präsidenten sehr auf Abrüstung drängte, hat in der Tat ehrlich und weitgehend abgerüstet, Frankreich steht mit seinen Neubauten an zweiter Stelle, Italien ist aber noch nicht über die Hälfte der französischen Tonnage hinausgekommen.

Wie liegen nun die Verhältnisse der großen Seemächte heute, wieder zwei Jahre später? Ueber den heutigen Stand der Kriegsschiffstonnage gibt die neueste Veröffentlichung der englischen Admiralität dem englischen Parlament und damit auch der Welt genauen Aufschluß.

Hiernach verfügt an fertigen Schiffen heute **England** über 16 Linienschiffe, 4 Schlachtkreuzer, 54 Kreuzer, 1 Minenleger, 8 Flugzeugträger, 16 Flottillenführer, 134 Zerstörer, 53 Unterseeboote.

Amerika kann demgegenüber stellen: 18 Linienschiffe, 0 Schlachtkreuzer, 14 Kreuzer, 3 Flugzeugträger, 309 Zerstörer, 122 Unterseeboote.

Japan ist stark im Rückstand: 6 Linienschiffe, 4 Schlachtkreuzer, 37 Kreuzer, 3 Minenleger, 5 Flugzeugträger, 108 Zerstörer, 64 Unterseeboote.

Interessant ist auch das Verhältnis von Frankreich und Italien.

Frankreich besitzt 9 fertige Linienschiffe, 17 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 9 Flottillenführer, 58 Zerstörer, 7 Torpedoboote, 52 Unterseeboote.

Italien 4 Linienschiffe, 13 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 20 Flottillenführer, 63 Zerstörer, 40 Torpedoboote, 43 Unterseeboote.

Man sieht also, daß England immer noch die stärkste Seemacht der Welt besitzt, daß Amerika an zweiter Stelle steht, aber den Japanern sehr weit überlegen ist, Frankreich steht an dritter Stelle und ist gegenüber Italien, das an fünfter Stelle figuriert, an schweren Schiffen weitaus im Vorteil; auch hinsichtlich der Unterseeboote, die für Italien besonders im Mittelmeer eine sehr bedeutende Rolle zu spielen haben, überragt Frankreich seinen Rivalen um 9 Boote!

Vergleicht man diese Zahlen mit denen von 1925 und 1929, so stellen sich die oben angeführten Einheiten folgendermaßen:

	England	Amerika	Japan	Frankreich
		1925		
Linienschiffe	20	18	6	9
Panzerkreuzer	4	11	4	—
Geschützte Kreuzer	57	29	28	10
Flottillenführer	18	—	—	7
Zerstörer	191	295	104	49
U-Boote	71	127	69	69
Flugzeugträger	8	4	6	2

	England	Amerika	Japan	Frankreich	Italien
		1929			
Linienschiffe	16	18	6	9	5
Schlachtkreuzer	4	—	4	—	—
Kreuzer	48	32	35	16	13
Flugzeugträger	8	3	4	1	1
Flottillenführer	17	—	—	7	11
Zerstörer	150	309	114	45	64
Unterseeboote	55	121	65	44	55
		1931			
Linienschiffe	16	18	6	9	4
Schlachtkreuzer	4	—	4	—	—
Kreuzer	54	14	37	17	13
Minenleger	1	—	3	—	—
Flugzeugträger	8	3	5	1	1
Flottillenführer	16	—	—	9	20
Zerstörer	134	309	106	58	63
Torpedoboote	—	—	—	7	40
Unterseeboote	53	122	64	52	43

Aus diesen vergleichenden Tabellen folgt, daß in der Zeit von 1925 bis 1931 nur wenig abgerüstet ist. An Linienschiffen ist die Anzahl gesunken, in England von 20 auf 16, in Amerika bleibt sie bei 18, in Japan bei 6, in Frankreich bei 9, und in Italien sank sie von 5 auf 4. Die ältesten Linienschiffe stammen in England aus 1914, die neuesten aus 1927, für Amerika lauten die Zahlen 1911 und 1923, für Japan 1915 und 1921, für Frankreich 1911 und 1916, für Italien 1914 und 1916. Hier steht England weitaus an der Spitze. Dabei haben die neuesten englischen Linienschiffe vom Typ „Nelson" ein Deplacement von 33 500 To., sie sind armiert mit 9—16" (zolligen) Geschützen, in Amerika sind die Schiffe vom „Virginia"-Typ 32 690 To. groß, sie führen 8—16"-Geschütze. Wesentlich kleiner sind die französischen neuesten Linienschiffe vom „Bretagne"-Typ, 23 100 To., während ihre schwere Artillerie aus 10—13,4"-Geschützen besteht, noch kleiner sind die Italiener, 22 341 To. mit 13—12"-Geschützen.

Demgegenüber verschwindet **Deutschland** mit gänzlich veralteten Linienschiffen aus den Jahren 1901—1905 von 12 000 bzw. 13 000 To. und 4—11"-Geschützen. Dies nur zum Vergleich und zum Beweise unserer vollständigen Machtlosigkeit zur See!

Interessant ist aber der geplante Ausbau der Flotten, hier scheint es allerdings, als ob die Abrüstungsbestrebungen Erfolg gehabt hätten.

Es befinden sich zur Zeit im Bau: in **England** 8 Kreuzer von je 10 000 To. bzw. 8400 To., deren schwere Artillerie aus 8 bzw. 6—8"-Geschützen besteht, ferner 3 Flottillenführer, 26 Zerstörer und 16 Unterseeboote.

Amerika hat im Bau: 18 Kreuzer von je 10 000 To., gleichfalls mit je 10- bzw. 9—8"-Geschützen, einen Flugzeugträger und 5 Unterseeboote von je 2760 To. und 6000 Pferdestärken.

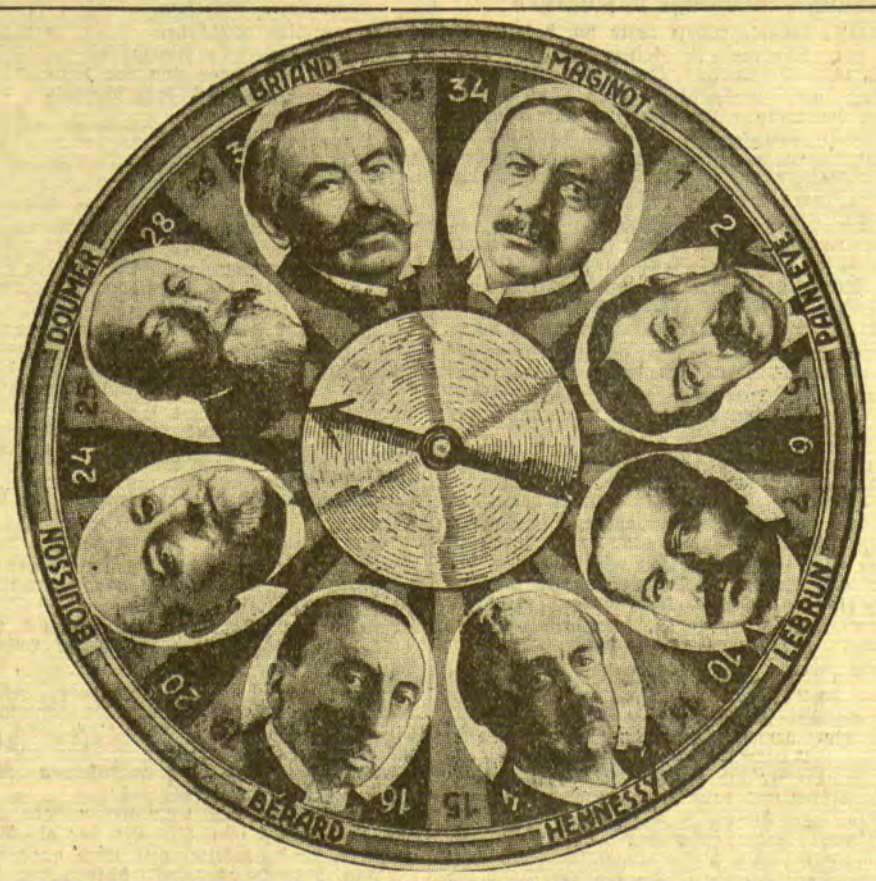
Japan hat im Bau: 4 Minenleger, einen Flugzeugträger, 13 Zerstörer von je 1700 To. Deplacement sowie 7 Unterseeboote von je 1650 To. und 6000 Pferdestärken.

Frankreich hat zur Zeit im Bau: 4 Kreuzer von je 10 000 To. und je 90 000 Pferdestärken, einen Minenleger, einen Flugzeugträger, 16 Flottillenführer, 6 Zerstörer, 47 Unterseeboote von je 669 To. und 1300 Pferdestärken.

Bei **Italien** erkennt man aus der Zahl der Neubauten das Bestreben, mit Frankreich auf gleiche maritime Stärke zu kommen; es hat im Bau: 10 Kreuzer von je 10 000 Tonnen bzw. 5000 Tonnen und je 95 000 Pferdestärken, die größeren von ihnen führen 8—8"-Geschütze, 16—4"-Geschütze und 16 kleinere Kanonen, an Flottillenführern hat Italien drei im Bau, an Zerstörern acht und an Unterseebooten 14 von je 800 To. und 3000 Pferdestärken.

Projektiert haben von den genannten Mächten heute nur Amerika und Japan einige wenige Schiffe, alle anderen Marinen, England, Frankreich, Italien, haben zurzeit keine Neubauten projektiert. Amerika beabsichtigt, 5 Kreuzer zu bauen, 12 Zerstörer und ein Unterseeboot, über dessen Größe keine Angaben veröffentlicht sind, ferner gedenkt Japan einen Minenleger in Bau zu geben.

Aus dieser Statistik der britischen Admiralität geht hervor, daß heute immer noch England die stärkste Seemacht besitzt, daß Amerika ihm fast gleich ist, dann kommt Japan, ihm folgt Frankreich, und an letzter Stelle steht Italien. Frankreich hat die meisten Unterseeboote im Bau."



Wer wird Präsident?

Frankreich, insbesondere die französische Hauptstadt, stehen heute schon völlig unter dem Eindruck der Präsidentenwahl, die am 13. Mai stattfinden wird. An Kandidaten fehlt es nicht, wie aus unserer obigen Zusammenstellung ersichtlich ist. Die am meisten Genannten sind: Briand, Doumer u. Painlevé. Der 13. Mai wird entscheiden, auf welchen der Köpfe der Zeiger des Schicksals stehen bleiben wird.

Belgische Nachkriegsgreuel

Englische Soldatenleichen werden über den Kanal geschmuggelt — Wie die Antwerpener Geschäftszentrale arbeitete ...

Die englische Oeffentlichkeit steht vor einem Rätsel. Länger als zwölf Jahre hat zwischen Belgien und dem Inselreich ein schwunghafter Handelsverkehr bestanden, von dem die Regierungen beider Länder scheinbar nichts gewußt haben und der erst jetzt von englischen Behörden aufgedeckt worden ist.

Die Gebeine zahlreicher auf den belgischen Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallener britischer Offiziere und Soldaten wurden von einer gewissenlos arbeitenden belgischen Geschäftszentrale bei Nacht und Nebel über den Kanal nach England geschmuggelt.

Gemäß einer noch heute gültigen Bestimmung in England müssen alle gefallenen britischen Soldaten in den Gräbern jenes Fleckchens fremder Erde verbleiben, das sie selbst im Kriege verteidigt haben.

Die Geschäftszentrale für diesen pietätlosen Schmuggel befand sich in Antwerpen und wurde von einem Belgier geleitet, der mit seinen Helfershelfern im wahrsten Sinne des Wortes „über Leichen ging". Er hieß allgemein nur der „Entrepreneur" und verstand sein Geschäft.

Seine besten Kundinnen waren angeblich streng puritanisch erzogene englische Frauen, von denen er für die heimliche Ueberführung der Gebeine ihrer Gefallenen nach England phantastische Preise — man spricht von Summen in Höhe von 1500 bis 3000 Dollar für die Ueberführung —

verlangte und auch meistens erhielt, wie überhaupt die Geschäftsstelle bestrebt war, nur mit zahlungskräftigen englischen Kunden in Verbindung zu treten.

Die Ueberführungen erfolgten heimlich bei Nacht und Nebel. Einige Motorboote und Schnellsegler fuhren über den Kanal und landeten ihre Schmugglerfracht gewöhnlich an verschwiegenen Plätzen der Küste von Essex. Beliefert wurden nur solche Kunden, die nachweislich eine Familiengruft (Erbbegräbnisstätte) auf englischem Boden besaßen, so daß die Neubestattung der Gefallenen in aller Stille vor sich gehen konnte. Noch heute erscheint es den britischen Behörden unfaßlich, wie dieses Geheimnis jahraus jahrein von zahlreichen Kriegshinterbliebenen so gut gehütet werden konnte, daß die Oeffentlichkeit in England erst jetzt etwas davon erfuhr.

Die Agenten des „Entrepreneur" pirschten sich mit Vorliebe an die alljährlich Belgien überschwemmenden britischen Schlachtfeldbesucher heran. „Die französischen, amerikanischen und belgischen Kriegshinterbliebenen haben ihre Gefallenen schon längst in die Heimat überführt. Warum verbietet es die britische Reichskommission für Kriegergräberpflege? Wir ordnen Ihre Angelegenheit diskret und zu Ihrer Zufriedenheit. Ueberzeugen Sie sich selbst!" So lautete ein gedrucktes Werbeschreiben der Schmugglerzentrale.

Angesichts der strengen Kontrolle, welche die für den Schutz der Kriegsgräber verantwortlichen belgischen und französischen Polizeibehörden im ehemaligen Kampfgebiet seit Jahren ausüben, und der harten Strafen, die jedem Grabfrevler drohen, mußten naturgemäß umfassende Vorsichtsmaßnahmen seitens der Schmuggler angewendet werden, um die Leichen der englischen Soldaten auszugraben. Die Arbeiten wurden denn auch mit größter Heimlichkeit ausgeführt. Niemals wurde einer der Schmuggler von der belgischen Polizei gefaßt, und nur ein einziges Mal gelang es ihr, einen Leichendiebstahl zu vereiteln.

Gärtnerisch und kriminalistisch geschulte Kräfte sorgten in der Regel für die Ausgrabung und den Transport der Toten.

Sie arbeiteten sehr geschickt, hinterließen am Tatort nicht die geringsten Spuren ihres verbrecherischen Treibens, so daß ihnen die Polizei nichts nachweisen konnte. Nach der Ueberfahrt wurde die meist harmlose Deckladung der Schmugglerboote ordnungsgemäß in englischen Häfen deklariert, wobei die Totensendungen meist als größere Posten von Futtermitteln durchgingen. War Gefahr im Verzug, wurden verfängliche Ladungen nachts ausgebootet und dann von englischen Mittelsleuten an bestimmten Küstenplätzen in Empfang genommen. Auch nächtliche Umladungen der Sendungen von belgischen auf englische Fahrzeuge fanden gelegentlich statt. Pro Kopf der Besatzung dieser Schmugglerfahrzeuge wurden für die Hin- und Rückreise über den Kanal durchschnittlich etwa 100 Dollar berechnet.

Wieviel tote englische Soldaten auf diese würdelose Art im Laufe der Jahre in die Heimat befördert worden sind, weiß man in England noch nicht genau. Die Behörden beziffern die Zahl jedenfalls sehr hoch. Ueber diese Nachkriegsgreuel belgischer Leichenhändler aber herrscht nur eine Stimme der Entrüstung in ganz England.

Wer wird „dreizehnter" am 13?

Von
Georges Mouysard, Paris

Die französische Nationalversammlung, bestehend aus Senat und Kammer, ist zum 13. Mai nach Versailles einberufen worden. Im einstigen Theater des Prunkschlosses Ludwigs XIV., des selbstherrlichsten aller französischen Könige, werden die vereinten 898 Volksvertreter denjenigen wählen, der für die nächsten sieben Jahre oberster Zeremonienmeister mit dem Titel Präsident der Republik sein soll.

Abergläubige Leute sind vielleicht geneigt, dem Neugewählten keine lange Amtsdauer zu prophezeien. Denn erstens wird er der dreizehnte Präsident der Dritten Republik sein, und zweitens haben von seinen zwölf Vorgängern nur vier ihre sieben Jahre abdienen können, während die anderen den Elyseenpalast vorzeitig räumen mußten.

Thiers, der erste Präsident der Dritten Republik— der Erste kannte diese Stellung nicht —, war der einzige unter den Trägern des Titels, der wirklich die Machtbefugnisse eines Staatsoberhauptes besaß und ausübte. Keinerlei Verfassung regelte noch seine Pflichten und Rechte. Trotzdem konnte eine ihm feindlich gesinnte Kammermehrheit ihn zum Rücktritt veranlassen. Auch die soldatische Energie eines Mac Mahon, seines Nachfolgers, war nicht in der Lage, die auf seine eigene Veranlassung hin auf sieben Jahre befristete Amtsperiode bis zu Ende durchzuhalten. Die Opposition stürzte ihn anderthalb Jahre früher.

Jules Grévy, der nächste in der Reihe, verwaltete nach außen hin ein Amt mit der Zurückhaltung, welche die Verfassung seit 1875 dem Präsidenten der Republik zur Pflicht macht, doch die Habgier, mit der er seine Stellung zu seiner Bereicherung ausnutzte, fand wenig Anklang. Wenn er trotzdem nach Ablauf seiner Amtszeit wiedergewählt wurde, so durfte er sich dieses Erfolges doch nicht lange freien, denn der Ordensschacher, den sein Schwiegersohn trieb, zwang den Schwiegervater bald darauf zum Abtreten.

Sein Nachfolger Sadi Carnot, durch Vornehmheit und Freigebigkeit allgemein beliebt, wurde in Lyon ein halbes Jahr vor Ablauf seiner Amtszeit durch den Anarchisten Caserio ermordet. Der fünfte Präsident der Republik, Casimir-Périer, verzichtete anhaltender, heftiger Angriffe der Linksparteien wegen schon nach sechsmonatiger Amtszeit auf die schöne Wohnung im Elyseenpalast. Der nächste im Turnus, Felix Faure, einst Lohgerber, starb im vierten Jahre seiner Regierung.

Loubet, Fallières und Poincaré dagegen dienten sämtlich ihre sieben Jahre ab. Deschanel, im Volksmund der schöne Paul genannt, erfreute sich wiederum nur sieben Monate lang seiner Würde, soweit bei einem Staatspräsidenten, der bei Nacht und Nebel aus seinem Salonwagen fällt und im Nachthemd an der Strecke entlang zum nächsten Bahnwärterhaus laufen muß, überhaupt noch von Würde die Rede sein kann. Die Mehrheit der Franzosen war anderer Meinung, und der schöne Paul dankte bald nach diesem Abenteuer ab, um seine Prunkräume im Elyseenpalast mit einer Wohnung in einem Sanatorium zu vertauschen. Sein Nachfolger Millerand bereitete durch die unsinnige Ruhrbesetzung seinen eigenen, nach knapp vierjähriger Amtszeit von der Linksopposition erzwungenen Rücktritt vor.

Ein solches Schicksal konnte dem jetzigen Präsidenten, Gaston Doumergue, dem ersten protestantischen französischen Staatsoberhaupt seit Heinrich IV., nicht zustoßen. Denn selten verstand ein Politiker in einer, manchen Angriffen ausgesetzten Stellung derartig würdevolle Zurückhaltung zu wahren — abgesehen von seiner kürzlichen Entgleisung Deutschland gegenüber, die aber wahrscheinlich auf seine Umgebung zurückzuführen ist. An seinem gewinnenden Lächeln, ohne das „Monsieur Doumergue" gar nicht denkbar ist, zerschellten alle etwaigen Angriffsabsichten anderer. Doumergue hat es wie keiner vor ihm verstanden, selbst ohne Ausnutzung der ihm zustehenden geringen verfassungsmäßigen Rechte seine Autorität als Staatsoberhaupt zu wahren. Niemand, der den kleinen lächelnden Herrn im Frack mit dem breiten Band des Ordensgroßmeisters der Ehrenlegion über der Brust Frankreich repräsentieren sah, konnte auf den Gedanken kommen, daß hier eigentlich nur der oberste Zeremonienmeister des Landes auftrat.

Die Verfassung sichert zwar dem Präsidenten der französischen Republik dreizehn Rechte zu, darunter auch das, gegen einen Senats- oder Kammerbeschluß sein Veto einzulegen und die Deputierten im Einverständnis mit den Senatoren nach Hause zu schicken. Doch keinem Präsidenten ist es jemals eingefallen, von letzterem Recht Gebrauch zu machen, und Loubet wurde das erstere vom Senatspräsidenten, seinem späteren Nachfolger Fallières, rund abgesprochen, womit er sich zufrieden geben mußte.

Einen beschränkten Einfluß auf die Innenpolitik übt der Präsident insofern aus, als ihm das Recht der Ernennung des Kabinettsvorsitzenden zusteht. Er kann hier freilich niemals gegen die Kammermehrheit arbeiten, aber es steht ihm frei, unter den ihm vorgeschlagenen Kandidaten den ihm am meisten zusagenden zu wählen. So gelang es Loubet, Clemenceau systematisch von der Führung des Kabinetts fernzuhalten. Auf Grund der Verfassung ist es dem Präsidenten der Republik außerdem möglich — das Ausmaß hängt freilich viel vom Außenminister ab —, einen gewissen Einfluß auf die Außenpolitik zu gewinnen, wie es bei Poincaré in unheilvoller Weise der Fall war.

Im allgemeinen aber beschränkt sich die Aufgabe des Präsidenten darauf, Gesetze, die von Senat und Kammer beschlossen wurden, zu verkünden und Frankreich bei festlicher Gelegenheit würdig zu vertreten. Zu diesem Zwecke verfügt er außer über das schöne Ordensband der Legion über seine Ehrengarde zu Pferd und zu Fuß, über sein militärisches Gefolge und über den Chef des Protokolls. Und von letzterem wird behauptet, daß er viel mehr auf Etikette hält als mancher königliche Oberstzeremonienmeister. Er schreibt seinem Herrn fast jede Bewegung vor, erklärt ihm, daß er nicht allein essen oder gar an einem Bankett teilnehmen darf, bei dem er nicht amtliche den Vorsitz führt. Würde, Würde, Würde ist die Losung.

Da müßte sich unter den Kandidaten, die genannt werden, zweifellos Senatspräsident Doumer am besten zum Vertreter Frankreichs eignen. Denn dank seiner Stellung ist er schon seit Jahren daran gewöhnt, bereits morgens um neun Uhr in Zylinder und weißer Binde zu erscheinen. Er hat einen wunderschönen weißen Vollbart, der von den schwarzen Frackklappen passend eingerahmt wird, und er ist die verkörperte Würde. Zweifellos würde er sich figurlich besser machen als sein Gegenkandidat Briand.